

Hallische Zeitung

im G. Schwesche'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwesche'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Wierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelsbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12 1/2 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

Nr. 169.

Halle, Freitag den 22. Juli
Hierzu zwei Beilagen.

1864.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten.

Wien, d. 20. Juli. (Tel.) Der Staatsrath Baron Halbhuter v. Festwill ist zum österreichischen Commissar für Jütland ernannt worden und gestern dahin abgereist.

Kopenhagen, d. 18. Juli, Nachmittags. (Tel. Dep. der Hamb. Nachr.) Während der heutigen Adressdebatte im Folketing äußerte der Conferenzpräsident Bluhme: Er hoffe sehr bald, möglich noch heute, Nachricht über den Abschluß einer vierzehntägigen Waffenruhe zu erhalten, worauf hoffentlich Friedens-Unterhandlungen folgen würden. Er müsse deshalb von der Eingabe der Adresse abrathen.

Kiel, d. 20. Juli. (Tel.) Nach der „Kieler Zeitung“ findet heute in der Stadt Schleswig eine Versammlung von Grundbesitzern aus dem Herzogthum zu dem Zwecke statt, um eine Adresse an die oberste Civilbehörde von Schleswig zu beschließen, in welcher das Verlangen nach einer von Oesterreich und Preußen einzulegenden, für die beiden Herzogthümer gemeinsamen, interimistischen Regierung ausgedrückt wird.

Hamburg, d. 20. Juli, Vormittags. (Tel.) Das gestrige Abendblatt der „Berlingske Tidende“ veröffentlicht den offiziellen Text der zwischen dem dänischen Oberst Kauffmann einerseits und dem preussischen Oberst-Lieutenant v. Stieche andererseits am Morgen des 18. d. M. zu Christiansfeld vereinbarten Bedingungen für die Waffenruhe. Die Einstellung der Feindseligkeiten und die Aufhebung der Blockade soll mit dem 20. d. 12 Uhr Mittags beginnen, und bis zum 31. d. Mts. Mitternachts dauern; der Verkehr zwischen den beiderseits besetzten Gebietstheilen bleibt unterbrochen.

Der Wiener „Presse“ wird telegraphirt: Zuverlässigem Vernehmen nach begiebt sich Herr v. Bismarck selbst nach Wien, um in der Friedensconferenz Preußen zu vertreten. — Die „Nordb. Allgem. Ztg.“ schreibt mit Bezug hierauf: „Die Abreise des Herrn v. Bismarck nach Wien, um dort persönlich die preussische Politik bei den Friedens-Unterhandlungen zu vertreten, ist uns ebensowohl das für ein Pfand, daß eine Verschleppung dieser Angelegenheit nicht zu befürchten ist, als auch dafür, daß die Interessen Preußens und Deutschlands energisch gewahrt werden.“

Dasselbe ministerielle Blatt meldet unterm 20. Juli: Eine Correspondenz aus Kopenhagen, die wir heute erhalten, schildert den Zustand in der dänischen Hauptstadt ziemlich genau so, wie die Mittheilungen der gestrigen „Independance“. Unser Correspondent spricht davon, daß nur noch ein Staatsstreich möglich sei, weil der Reichsrath unter keinen Umständen in die Abtretung der Herzogthümer willigen würde. Dieses letzte Bedenken haben wir bereits gefehert erörtert, und sicherlich dürfte bei Beginn der Unterhandlungen die Vorfrage zu erwägen sein, in welcher Weise den deutschen Großmächten eine Garantie dafür geboten werden kann, daß der abgeschlossene Friedens-Vertrag nachher auch seine Ratifikation erfahre.

Ein Berliner Correspondent der „Köln. Ztg.“ schreibt: Als Ziel der bevorstehenden Friedens-Verhandlungen läßt sich schon jetzt die völlige Trennung Schleswig-Holsteins von Dänemark und die Abtretung der Herzogthümer an die deutschen Großmächte bezeichnen. Diesen letzteren liegt dann die Pflicht ob, von diesen Ländern in allen Formen Besitz zu ergreifen und sie bis zur Erledigung der Successions-Frage zu verwalten. In wie weit aber der Bundestag an dieser Verwaltung Theil zu nehmen hat, das wird sich aus den Anträgen ergeben, welche dieserhalb die deutschen Großmächte dem Bundestage vorzulegen für notwendig erachten. Für unzweifelhaft gilt, daß nach erfolgtem Friedensschlusse die Exekution gegen Dänemark gegenstandslos geworden sein wird und aufzuhören hat. Wohl aber würde sich die Bildung des

holsteinischen Bundes-Contingentes durch die Landes-Verwaltung unter preussisch-österreichischem Schutze empfehlen. Die Sicherstellung der nationalen Interessen Deutschlands steht in erster Linie, und es ist nicht daran zu denken, daß Preußen der von der Preussischen Partei vertretenen Ansicht, daß der Bund bereits eine Entscheidung in der Erbfolge-Frage getroffen habe, irgend einen Einfluß auf seine Entschliessungen gestatten wird. Durch den Bundes-Beschluß vom 28. November wurde zwar der vereinigte Ausschuss zur Berichterstattung in der Erbfolge-Frage aufgefodert, aber ein solcher Bericht ist bis jetzt nicht vorgelegt, da weder die Majorität noch die Minorität des Ausschusses dem von Herrn v. d. Pfordten erstatteten Botum beigestimmt hat. Der Bund war also gar nicht in der Lage, über einen Ausschuss-Bericht Beschluß zu fassen. Die Bemerkung in der deutschen Presse, daß Preußen durch eine Vertretung der Augustenburgerischen Ansprüche moralische Eroberungen in Deutschland machen würde, mag immerhin gut gemeint sein, aber die Erfahrungen der letzten 50 Jahre haben in Preußen keine günstigen Ansichten über den Werth dieser moralischen Eroberungen reifen lassen. Viele Bundesstaaten haben ausgezeichnete Beweise dafür gegeben, daß ihr Partikular-Interesse stets obenan steht, und daß sie auf moralische Eroberungen in der Flotten-Frage, der Militär-Organisation, in der Handels-Angelegenheit vollständig zu verzichten bereit sind, wenn nicht die Macht äußerer Verhältnisse zwingend dazwischen tritt und entscheidend wirkt. (Man darf indes nicht die Regierungen und die Nation verwechseln. In der Zollvereinskritik ist die Stimmung der Bevölkerung gewiß nicht ohne Bedeutung gewesen, und in großen politischen Krisen würde sie das noch weniger sein.)

Nach der „Köln. Ztg.“ haben die vereinigten Ausschüsse des Bundestages die Genehmigung dazu erteilt, daß die „Ueberschüsse“ der holsteinischen Hauptkasse an die betreffenden hannoverschen und sächsischen Kassen zur vorstufweisen Deckung der Exekutionskosten abgeführt werden.

Mittels der Lauenburgischen Frage, so wird der „S. B. H.“ aus Wien geschrieben, glaubt man hier nach wie vor am Sichersten auf die Basis einer eventuellen Verständigung mit Dänemark hinzuwirken. Wie bereits in der Londoner Conferenz, so denkt man auch jetzt noch Dänemark für den unvermeidlichen Verlust seines unangefochtenen Rechtes auf Lauenburg durch den nördlichen Theil Schlesiens zu entschädigen. Ist dies aber der Fall, vorausgesetzt, daß Preußen in diesem Sinne vereint mit Oesterreich bei den neuen Friedensverhandlungen auftritt, so kommt in letzter Linie die Frage wegen der Demarcationslinie wieder zum Vorschein, und bei dieser dürfte allerdings Dänemark sich auf Discretion den diesfälligen Forderungen der Deutschen Großmächte fügen müssen, namentlich wenn sich bis dahin nicht doch wieder fremde Vermittelung eindringt.

Der „Nordb. Allg. Ztg.“ zufolge haben in Rendsburg am 18. und 19. d. Mts. nicht nur Angriffe der hannoverschen Truppen auf preussische Posten und andere Soldaten, welche mehrfach verwundet wurden, in den Straßen stattgefunden, sondern sogar die Lazarethe der schwer verwundeten Preußen in der Stadt und in den Baracken sind tumultuarisch bedroht worden, so daß die preussischen Truppen des Nachts unter dem Gewehr bleiben mußten und die Baracken noch besetzt halten. — Das ministerielle Blatt fügt hinzu: „Von Seiten des Ober-Commando's der Verbündeten sind zwar Anordnungen getroffen, um die Excesse zu verhüten, aber es wird auch keiner Bemerkung darüber bedürfen, daß diese neuen Symptome bedenklicher Gegensätze die ernsteste Aufmerksamkeit der königlichen Regierung auf sich ziehen müssen.“

Aus Hamburg, d. 18. Juli, wird geschrieben: Mit 4 Bögen gingen gestern Morgen vom Altonaer Bahnhofe eine größere Anzahl

Preussischer Postbeamte der verschiedensten Grade bis zum Postillon nach Jütland ab, welche eine bedeutende Anzahl Postwagen nebst den dazu gehörenden Pferden mit sich führten; außerdem eine ganze Sanitätscompagnie, eine Abtheilung Marinesoldaten, so wie reichlich hundert Bäder, letztere ebenfalls für Jütland bestimmt, da das dort rüchirte Brod für die Truppen durch das landesübliche Abbad ungenießbar ist, eine Erfahrung, die schon 1848 und 1849 gemacht wurde.

Von der Westküste, d. 16. Juli, schreibt ein Correspondent der „Z. N.“ Näheres über die Stärke des Kapitän's Hammer. Derselbe hat zur Zeit gegen 22 Schiffe unter seinem Kommando, unter denen sich 2 Dampfschiffe mit je vier sehr kleinen und acht 4pfündigen Kanonen, so wie 8 Kanonengollen mit je einem 48-Pfünder versehen, sonst keine Kriegsschiffe befinden. Derselbe dampft täglich zwischen Föhr und der Westküste, ohne jedoch dem Festlande zu nahe zu kommen, obgleich abseits der österreichischen Truppen vielfach versucht wird, ihn in den Bereich ihrer Kanonen zu locken. Als Hammer vor Kurzem versuchte, sich einiger Boote zu bemächtigen, ward er von den Kanonen, deren erster Schuß traf, sehr unansehnlich begrüßt, und merkt er seit dieser Zeit die Küste. Bei dem letztgedachten Vorzuge warf er mehrere Kugeln in den See, tödtete 1 Kuh, 1 Schaf, mehrere Enten und schuf durch verbrannte Strohdächer, ohne weiteren Schaden anzurichten. Derselbe hat jetzt um freien Abzug für sich und seine Mannschaft mit zwei Schiffen gebeten, worauf die Antwort des F.-M.-E. Gabeln's kündenl'ch erwartet wird. Der österreichische Parlamentäroffizier soll sehr erstaunt über die lebenswürdige Aufnahme, die er bei Hammer gefunden hat, der ihn zu einem Mittagessen im Kreise seiner Familie auf Föhr einlad, gewesen sein, die Einladung jedoch ausgeschlagen haben. Der Strand bei Dagebüll ist täglich von Neugierigen bedeckt, die eben so sehr, als die österreichischen Jäger, wünschen, Hammer beim Krigen zu nehmen und manches Fernrohr richtet sich sehnsüchtig nach dem kleinen, bis jetzt unerreichten Dampfer.

Aus Lönbern, d. 16. Juli, wird der „Nordb. Stg.“ gemeldet: So eben wird aus sicherer Quelle hier berichtet, daß der Capitän Hammer in der Nacht vom 14. auf den 15. d. Mts. 23 Boote von Hörnum (der Südspitze von Sylt) weggeführt hat. Diese Boote kamen nämlich am Nachmittage des 13. d. M. von der Widingharde mit ca. 150 Mann österreichischen Truppen nach Rösse (der Südspitze von Sylt) hinüber, lagen hier bis zum andern Morgen und wurden dann nach Hörnum hinaus gelegt, woselbst einige der Bootleute Wache dabei hielten. Hammer schickte ein Kanonenboot ab, um zu recognoscieren. Als dieses nun auf Hörnum keine starke Wache, auch keine Batterie vorfand und das zunächst gelegene Dorf (1 Meile nördlich) ebenfalls von Truppen leer war, holte dasselbe ein Dampfschiff und zwei Kanonenboote von dem dänischen Geschwader herbei. Die wenigen Bootleute wurden durch einige Kanonenschiffe vertrieben und die Boote mitgenommen. Wenn nun der Werth dieser Boote auch nicht sehr bedeutend ist, so könnte Hammer doch möglicherweise mit Hilfe derselben eine Flucht versuchen, weil er mit denselben über jede Sandbank hinüber segeln und sich deshalb vom Lande sowohl als auch von den österreichischen Schiffen in gehöriger Entfernung halten kann. Der Uebergang der Desterreicher nach Föhr, welcher vermittelst dieser Boote von Sylt aus über Amrum gefehren Morgen hätte stattfinden sollen, ist für dieses Mal durch den Hammer'schen Raub vereitelt worden. (Es ist indessen beides zu sehen; die Desterreicher befinden sich auf Föhr und Capitän Hammer ist wahrscheinlich auf dem oben vermutheten Wege entkommen.)

Aus Deegbuell vom 18. wird der „H. B. H.“ gemeldet: „Soeben trifft die sichere Kunde hier ein, daß Föhr diesen Morgen von den Desterreichern genommen und besetzt worden ist. Zwei dänische Kanonensollen sind in Brand geschossen, einige genommen, einige Offiziere sind gefangen, Kapitän Hammer nicht. Auf Föhr hat man kein dänisches Militär vorgefunden.“

Am 17. d. verbreitete sich in Flensburg die Kunde — die „H. N.“ nennen dieselbe verbürgt — daß das schönste Schiff der Dänischen Marine, „Dannebrog“ (14 Knoten in der Stunde machend und unter Anderem mit zwei 100-pfündigen Armstrongkanonen armirt), seit zwei Tagen festhält auf der „Bollachsen“ genannten Klippe zwischen Samsoe, der Nordwestspitze Seelands und dem Nordende Fühnens.

Ueber die Expedition nach Skagen wird der „N. Pr. Stg.“ aus Fredericksbaun vom 15. geschrieben:

Nach dem Einrüden der Preußen in die Festung Fredericksbaun wurde im Hauptquartier des Generals v. Falkenstein ein Zug nach Kay Skagen beschloffen, um auch diese nördlichste Spitze von Jütland direkt zu okkupiren und die Banner der Allirten Armee da aufzupflanzen, wo der Zusammenstoß der Wogen zweier Meere bekaunlich die stärkste Brandung hervorruft, welche Europa aufzuweisen hat. So schon dieser Plan, so schwierig war seine Ausführung. In Fredericksbaun fanden die äußersten preussischen Bortruppen, und die Entfernung von da bis zum Kap beträgt 7 Meilen; dabei geht der einzige Weg dahin durch tiefen Sand und gestattete allein auf der See stationären dänischen Kriegsschiffen an den meisten Stellen eine volle Ueberfahrt. Ungefähr 2 Meilen nördlich von Fredericksbaun hört die Kultur des Landes fast gänzlich auf und jenseit Albed führt der Weg durch eine vielfach zerklüftete, wüthig baum- und vegetationslose Dünenstrecke. Jede Spur von Kultur ist hier erloschen. Die Dünen, mit wenigem Stranbhafer bewachsenen Sandberge wechseln mit einigen Sumpfflecken ab, die eine Schaar von Möven und anderen Seevögeln bevölkert. Prinz Albrecht, der sich seit dem Uebergange des 2. combinirten Korps über den Simford dem Hauptquartier des Generals v. Falkenstein angeschlossen hatte, war natürlich gern bereit, sich dem interessanten Nachzuge anzuschließen. Außerdem folgte ein Theil des Stabes vom Oberkommando, so daß im Ganzen 25 Offiziere den Zug nach Skagen mitmachten. Die Stadt Skagen als eine Station für die dänischen Kriegsschiffe, die hier den Eingang in das Kattegat bewachen, war vielleicht von Seefoldaten nicht gänzlich entblüht. Am 14. Morgens 5 Uhr, ging die Flotte von Albed aus mit frischen Winden gegen Norden. Die Glatte Albed blieb von 6 Fußlern und 3 Infanterien besetzt, um den dortigen Landungsplatz zu sichern. Als der Zug sich, mit den Fußlern als Avantgarde voraus, denen die Infanterie auf Wagen folgte, wieder in Bewegung gesetzt hatte, sah das Ganze einer Karawane ähnlich, die durch die Wüste einherzieht. Man konnte sich wegen des tiefen Sandes nur langsam bewe-

gen, und es wurde 10 Uhr, ehe man die weiße Thürmspitze von Skagen hinter den Dünen hervorblenden sah. Man kann sich keinen Begriff von dem Erstaunen der Beobachter machen, als sichtlich eine Sandwall preussischer Fußlern im Galopp die Strandung des Dürs durchschritten und gleich darauf unsere Wagenkolonne am weichen Eingange von Skagen erstehen. Noch nie hatte bis dahin ein feindlicher Soldat die Bewohner beunruhigt und eine allgemeine Beschüzung malle sich auf deren Geföhnen. Als die vordersten Skagen in Skagen angelangt waren, brach die Meldung von der Anwesenheit eines feindlichen Kriegsdampfers. Sofort wurde die Infanterie beordert, gegen den Strand vorzugehen und durch ausgeschleifte Kanonen die feindlichen Dampfer zu beschützen. Ueber diesem (es war der dänische Kriegsdampfer „Siedvig“, der etwa 1500 Schritt vom Ufer lag) zelten sich wohl noch an 20 andere Schiffe, theils ansehnd, theils mit vollen Segeln hin und her freuzend. Man durfte annehmen, daß das Aufblissen vieler kolossaler Föhnen (1 überdreifüßigen und 1 vreau fischen) am Strande einige Aufklärung über jene Schiffe geben würde. Auf dem Deel des „Siedvig“ entstand, sobald die beiden Banner über Skagen wehten, eine lebhaft Menschenbewegung und man erkannte deutlich, wie man sich dort bemühte, über die Vorgänge am Ufer Kenntnis zu erlangen. Dierauf besetzten wir unsere Wagenkolonne wieder, um nach den Leuchttürmen zu fahren, welche ungefähr noch eine Viertelstunde nördlich Skagen liegen. Der „Siedvig“, den wir fortwährend im Auge behielten, schien nicht über Lust zu haben, mit uns anzubinden; denn sobald er die Annäherung des Feindes bemerkt hatte, gab er das Signal zum Helzen und setzte sich in Bewegung. Beim Aufahren aber unserer Wagenkolonne am Leuchtturm mochte der Dampfer den mit 4 Pferden bespannten GeheWagen des Prinzen Albrecht, der der nächste am Strande war, für ein Geschütz halten, welches ihm solchen Reiz einflößte, daß er sich eiligst nordwärts entfernte und sich hier erst wieder außer Schußweite vor Anker legte. Inzwischen hatten wir die beiden Leuchttürme besetzen und den höchst interessanten Anblick genossen, den das belebte Meer und die Brandung an der Nordspitze gewährt.

Um aber auch wirklich die nördlichste Stelle zu betreten, fuhren wir am Strande weiter hinauf, diesmal dem Geschützfeuer des Dampfers vollständig exponirt. Unser Erstaunen war daher desto größer, als der „Siedvig“ bei unserer Annäherung sofort wieder weiter ging und erst hinter der Spitze des Caps im Skagerrak wieder bellegte. Aber auch hier war seines Weibens nicht lange, denn die Kolonne, mit ihr der gelbe Wagen, erklärten auf der Nordspitze des Caps und der „Siedvig“ sah sich nun in die Nothwendigkeit verfest, in der Nacht sein Heil zu suchen. — Die See um das Cap Skagen herum war von den vielen Wracks besetzt, deren Trümmer als Zeugen der gefährlichen Brandung die ganze Küstenstrecke bedeckten. Das mittelalterliche Strandrecht soll noch im vollen Flor hier sein; ja man erzählt sich, daß allmonatlich in der Kirche von Skagen ein gänzlich Strandung abeteten wird. Als wir auf der äußersten Spitze des Caps angelangt waren, hatten wir ein imponantes Schauspiel. Während ein harter Sturm die Wellen der Dister mit großer Heftigkeit gegen die Klippen enthierte, wälzte die Nordsee ihre Wogen von der entgegengefesten Richtung her und so entstand gerade in der Verlängerung der Landspitze der Kaym zwei Meilen, die der oben erwähnte starke Brandung erzeugt. Die äußerste Landspitze mit hier so schmal, daß man mit Bequemlichkeit über dieselbe hinwegtreten und auf die Weise den einen Fuß in die Diste, den andern in die Nordsee setzen kann. Die Reuth in Skagen erzählt, daß König Friedrich VII. von Dänemark in jedem Jahre hier gemessen sei, um sich in dieser Weise zu ergehen, was im Hinblick auf den dänischen Stolz auch wohl als Symbol der Herrschaft über jene beiden Meere gelten kann. Es scheint natürlich nicht, daß wir Alle uns als Beherzter der Nord- und Dister gerieten. Der Prinz Albrecht hatte uns Alle zu einem Frühstück in Skagen eingeladen, und wir begaben uns nun auf den Rückweg, auf dem wir noch das Glück hatten, 2 dänische Kanonen (6 Pfünder) zu entdecken, die herrenlos am Strande standen, als ob diese erobert wurden und mit den zugehörigen Blockadetten heut nach Fredericksbaun eingebracht sind. Während des Frühstücks, welches in der Predigerwohnung eingenommen wurde, stellte sich ein dänischer, mit der preussischen Rettungsmedaille geschmückter Kooft dar. Derselbe wurde reichlich beschenkt. Der Prinz brachte ein Höp auf den Kaiser von Desterreich und den König von Preußen aus, welches mit wahrer Begeisterung aufgenommen wurde. Es war 1 Uhr vorbei, als wir unseren Rückweg antreten, und zwar über Gammel-Skagen (Alt-Skagen) an der Nordsee. Die Beschaffenheit dieses Weges war indes so schlecht, daß wir schon beruerten, nicht den Uferweg einschlagen zu haben; doch mag dies gerade zu unserem Glück gewesen sein, denn dort hätte sich, wie wir nachher bemerken konnten, ein großer dänischer Kriegsdampfer der wahrscheinlich von Skagen aus von der Schwäche unserer Abtheilung unterrichtet war, mit seiner Breitseite vorgelegt und hätte uns jedenfalls große Schwierigkeiten bereitet. Als wir auf unserem Rückwege uns dem Dorfe Albed wieder näherten, kam uns eine Fußlern-Ordnung in gestrecktem Galopp mit der Meldung entgegen, daß so eben ein feindlicher Kriegsdampfer an der Landungsstelle von Albed angelangt und mit einem kleineren Boote, welches mit 25 Mann besetzt war, eine Landung in Albed versucht hätte. Derselbe sei indes von zwei Fußlern und einem Infanterienregiment rechtzeitig bemerkt worden und nachdem diese drei Posten hinter den Dünen am Strande verfestigte Aufstellung genommen und das feindliche Boot bis auf 200 Schritt herangebracht hätten, hätte man den Feind angegriffen und, da er weder belagert noch anwortete, ein wohlgezieltes Feuer auf ihn eröffnet, was ihn zum schnellen Rückzug nöthigte, den er unter Entfaltung des Dannebrog's in voller Eile antret. Der dänische Dampfer mochte sich der Affaire bei Kundts erinnern, zeigte seine Lust zu einem zweiten Landungsversuch und verschwand in der Richtung nach der Insel Skirholm. Gegen 6 Uhr Abends trafen wir wieder in Albed ein, verkehrten schnell ein kurzes Diner und setzten um halb 8 Uhr unsern Rückweg nach Fredericksbaun fort, wo wir nach 11 Uhr eintrafen. Dies war das Ende unseres abenteuerlichen Zuges. Wenn die Dünen wissen wollen, welchen guten Gang sie heute mit Leichtigkeit hätten machen können, den geschätzten General v. Falkenstein mit seinem ganzen Stabe, so mögen sie die Kirchengücher in Skagen einsehen, wo sie die Namen der sammtlichen Offiziere verzeichnet finden werden, welche an diesem interessanten Zuge Theil genommen haben.

Stalien.

Rom. Wie der „Stalie“ geschrieben wird, sollen die Unterzeichner des neuen Anlehens sich nicht mehr mit der Garantie des Paterfamilias begnügen wollen, sondern beim Papste um eine solidere Garantie, eine Verpfändung der Kirchengüter, nachgesucht haben. Papst IX. hätte nach der „Stalie“ diesem Wunsche willfahrt und durch ein Handschreiben die Kirchengüter bis zum Betrage einer gewissen Summe verpfändet.

Telegraphische Depeschen.

Karlsbad, d. 20. Juli. Zu Ehren Sr. Majestät des Königs von Preußen fand gestern eine Serenade und Illumination statt. Die Abreise Sr. Majestät mit kleinem Gefolge nach Marienbad erfolgte heute unter Hochrufen sammtlicher vor dem Goldenen Schilde versammelten Preußen, vieler Kurgäste und eines großen Theils der Bevölkerung. (Nach einem Telegramm aus Marienbad ist der König dort 5 1/2 Nachmittags eingetroffen und gedenkt am andern Morgen die Reise über Weiden fortzusetzen.)

Turin, d. 19. Juli. Nach einem hier eingegangenen Telegramm aus Schia ist Garibaldi heute Morgen, von seinem Sohne und mehreren Freunden begleitet, auf dem Postdampfer nach Caprera zurückgekehrt.

Müßel war nahe Termine matter, wogegen sich die südlichen Stücken im Werthe ziemlich behaupteten. Das Geschäft bleibt vor ziemlich unformlich. Der Spiritushandel war nur von geringer Bedeutung. Käufer und Verkäufer waren zu gleicher Zeit am Markte und Preise erfuhr kaum eine Aenderung. Schluß matt, gest. 20,000 Quart.

Breslau, d. 20. Juli. Spiritus pr. 8000 pSt. Ertrags 14 1/2 # bez. Weizen, weißer 63-75 #, gelber 64-70 #. Roggen 45-49 #. Gerste 32-38 #. Hafer 31-33 #.

Stettin, d. 20. Juli. Weizen 50-57, Juli/August 58 1/2 #, Aug./Sept. 59 #, 58 1/2 #, Sept./Oct. 60 #, 59 1/2 #, Frühjahr 62 1/2 #. Roggen 35 1/2-36, Juli/Aug. 36 1/2 #, Sept./Oct. 37 1/2 #, 37 #, Oct./Nov. 37 1/2 #, Frühjahr 39 #, u. Br. Müßel 13 1/2 #, Juli/Aug. 13 #, August/Sept. 13 #, Sept./Oct. 13 1/2 #, 1/2 # bez. Müßel Juli/Aug. 90-91 #, Sept. 91 # bez. Spiritus 15 nominell, Juli/Aug. u. Aug./Sept. 14 1/2 #, Sept./Oct. 15 #, u. G., Oct./Nov. 14 1/2 #, 1/2 #.

Hamburg, d. 20. Juli. Weizen loco fest. rubig. Roggen loco fest, ziemlich rubig; pr. Aug. ab Danzig u. Königsberg zu 56 offerirt, einzeln 55 G. Del Oct. 23 1/2, -1/2, fester.

Wasserstand der Saale bei Halle am 20. Juli Abends am Unterpegel 5 Fuß 6 Zoll, am 21. Juli Morgens am Unterpegel 5 Fuß 5 Zoll.

Wasserstand der Saale bei Weissenfels am Unterpegel: am 19. Juli Abends 1 Fuß 7 Zoll, am 20. Juli Morgens 1 Fuß 6 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 20. Juli Vormitt. am neuen Pegel 4 Fuß 3 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Dresden den 20. Juli Mittags: 2 Ellen - Zoll unter 0.

Schiffahrtsnachricht.
Die Schleiße zu Magdeburg passirten:
Aufwärts: Am 20. Juli. Fr. Hartmann, leere Gefäße, v. Magdeburg n. Wettin. - Fr. Kurth, leere Gefäße, v. Magdeburg n. Halle. - A. Lohrenkel, Güter, v. Magdeburg n. Dresden. - A. Poplich, Stabholz, von Spandau n. Rudau. - G. Sadert, Glas, v. Himmelsfort n. Schönbeck. - D. Werner, feuerfeste Steine, v. Hamburg n. Halle. - Fr. Henkel, Güter, v. Magdeburg n. Dresden. - W. Müller, Hobelisen, v. Magdeburg n. Meisa. - D. Werner, Steinbohlen, v. Hamburg n. Meisen. - Fr. Hertel, dergl.
Niederwärts: Am 20. Juli. A. Braune, Steinsalz, v. Schönbeck n. Hamburg. - Fröde u. Pielchel, Sandsteine, v. Spandau n. Waardeburg. - Dieselben, Sandsteine, v. Spandau n. Berlin.

Bekanntmachungen.

Auction.

Sonnabend den 23. Juli Vormitt. von 10 Uhr an verleihe ich im Gasthof zum „blauen Hekt“ alhier:

Eine Partie Solinger Balancier-Messer u. Gabeln, Dessert-, Feder-, Taschen-, Garten-, Jäger- u. Messer, Scheren u. dgl. m.

J. H. Brandt,
Kr. Auct.-Commiff. u. ger. Taxator.

Sonnabend den 23. Juli c. Nachmittags 6 Uhr soll im Gasthause bei Weidner die Jagd der Bettewiger Feldsur auf 6 Jahre besitzend verpachtet werden. Die desfalligen Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht werden.

Bettewitz, den 20. Juli 1864.
Der Orts-Vorstand.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd des Gemeindebezirks Werben soll anderweit
Montag den 25. Juli d. J. Nachmitt. 2 Uhr im hiesigen Gasthause unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden.

Werben, den 18. Juli 1864.
Der Orts-Vorstand.

Haus- und Geschäftsverkauf.

Ein Haus mit Materialgeschäft, in der lebhaftesten Straße der Stadt, ist mit 1500 # Anzahlung zu verkaufen. Näheres A. Z. 110 poste restante Halle franco.

Ein Landgut von 70 bis 80 Mrg. Feld, womöglich in der Umgegend von Halle belegen, wird zu kaufen gesucht. Herr C. Niesel in Halle ist mit Entgegennahme von Offerten beauftragt.

Eine neuankommende Kuh mit dem Kalbe ist zu verkaufen Windmühle in Schwierz bei Landsberg.

Nr. 12. Zum bekannten billigen Laden Schmeerstraße Nr. 12. 12.

Reise-Koffer, Reise-Taschen, Reise-Umhängetaschen, Reise-Accessoires, Gebirgschen f. bill., Damenlebertaschen m. Lederfutter 5 # an, d. gr. Lager Portemonnaies, Cigarren-Stuis, Brieftaschen, Notizbücher, Bistfenkarten-Taschen, Banknoten-Taschen, Margarethchen-Taschen f. bill., Schul-Taschen 2 1/2 # an. 300 Dg. Leder-Gürtel, und damit z. räumen, 15 Pf. St. Wein gr. assortirtes Seidenband Lager f. w. Sammelbänder beste Dual. halte bei enorm billigen Preisen empfohlen. Pergamenten in Halle

Frisches Mehlwaid,

in ganzen Stücken und ausgeflachtet, empfiehlt C. Müller.

Die feinsten neuen Isländer Heringe, à St. 1, 1 1/2, 1 1/2, 2, 2 1/2 #. Sehr fetter delikater neue Engl. Matjes-Heringe, à St. 6, 8, 9 #, erhält man in der
Heringshandlung von Boltze.

Holländ. Rummelkäse, à 1/2 3 #, bei

Boltze.

Eine ausgezeichnete Sendung von frischen, fetten, pommerschen und weltberühmten Büclingen, Flundern und Alalen ist angekommen. Stand: an der Marktstraße, Herrn Arnold gegenüber.

Ein solider, gut empfohlener Mann, längere Zeit auf Photogenfabriken thätig, wünscht in einer solchen Fabrik dauernd angestellt zu werden. Derselbe kann sowohl den technischen Betrieb, als auch die Führung der Bücher ic. übernehmen. Gef. Offerten sub R. 2 bei Ed. Stückrath in der Exped. d. Zeitung.

Damentaschen in allen nur möglichen Arten, vom einfachsten bis zum höchsten Luxus, empfiehlt in vorzüglicher Auswahl und Güte
Richard Pauly, große Steinstraße Nr. 8.

Ein Einspänner,

Jagdswagen, elegant, wird billig zu kaufen gesucht. Gef. Zuschriften unter Preisangabe C. D. poste rest. Halle.

Frischer Kalk

Montag den 23. d. Mis. in der Ziegelei zu Trotha.

Verschiedene Capitalien sind mir zur Ausleihung für jetzt und Michaelis angetragen.
G. Martinus.

Ein Kaufmann, der mehrere Jahre in einem Mühlen-Etablissement als Inspektor und Buchhalter thätig gewesen ist, sucht eine ähnliche Stelle, wenn auch in einer andern Branche. Das Nähere bei Ed. Stückrath in d. Exp. dieser Btg.

Ein Bachhaus, in einem Städtchen gelegen, ist zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres zu erfragen Fleischerstraße Nr. 16.

Ein junger Mann sucht als Volontair, wo er jedoch sich gern jedem Geschäfte eines Verwalters unterzieht, oder als Verwalter Stellung. Geehrte Respektanten werden gebeten, gef. Offerten unter Adresse R. S. poste restante Zörbig niederzulegen.

Reine Roggenkleie, ganz vorzügliche Waare, wird in jedem Quantum verkauft Teuschers Mühle, Klosthor-Borsdorf 2.

Das théâtre mecanique pittoresque auf dem Franckensplatze

ist jeden Tag von 4 Uhr Nachmittags bis Abends 10 Uhr geöffnet und bei jeder Vorstellung die

Erstürmung der Düppeler Schanzen und der Insel Usen.

Eintritts-Preise 5 und 2 1/2 #, Kinder unter 8 Jahren 1 1/2 #.
NB. Beim Eintritt ist gleich Alles in Augenschein zu nehmen.

Sonntag den 24. d. M. unwiderrüflich letzte Vorstellung.

Auf dem hohen Petersberg.

Sonntag den 24. d. M. zum dritten Kirchs-fest Concert und Ball, wozu freundlichst einladet
Wedde.

Bedra bei Merseburg.

Zum Sternschießen und Ball

Sonntag als den 24. Juli ladet ergebenst ein
C. Nothhardt.

Einladung.

Zum Scheibenschießen Sonntag den 24. Juli ladet freundlichst ein
Lößersdorf. A. Herrmann.

Gebauer-Schweitschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Paradies.

Seute Freitag den 22. Juli

Concert.

Anfang 7 Uhr. C. John.

Sommertheater in Halle.

(In der Weintraube.)

Freitag den 22. Juli 1864: Leonore, vaterländisches Schauspiel mit Gesang in 3 Auftheilungen von Carl von Holtei. Erste Abtheilung: Die Verlobung. Zweite Abtheilung: Der Verrath. Dritte Abtheilung: Die Vermählung.

Sonntag den 24. Juli erstes Gastspiel des Fräulein Johanna Ledner vom Stadttheater zu Hamburg: Die Schule des Lebens, Schauspiel in 5 Acten von Ernst Raupach.

„Donna Inaura“ - Fil. Joh. Ledner.
Preise der Plätze: Ein numerirter Sperrplatz 10 #, erster Platz 6 #.

Die Direction.

Concert in Merseburg

auf der Funkenburg.

Sonnabend den 23. Juli

Extra-Militair-Concert,

ausgeführt von dem Musikchor des Magdeb. Füß.-Reg. Nr. 36, unter persönlicher Leitung seines Directors Herrn Fiedler.

Anfang 6 Uhr. Brandin.

Bahnhof Schkenditz.

Sonntag den 24. d. Mis. Kirchs-fest großes Concert vom Musikchor des Thüringer Husaren-Regimts. Nr. 12, nachher Ball.

Anfang 3 1/2 Uhr. Entrée 2 1/2 #.

Boden u. Kellerräume z. verm. Bauhof 3.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Die glückliche Entbindung seiner lieben Frau Louise geb. Pinius, von einer Tochter beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen
Herrmann Arnold.

Halle, den 20. Juli 1864.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Henriette geb. Döthe von einem tüchtigen Jungen beehrt sich ergenst anzuzeigen
C. Wernicke.

Merseburg, den 20. Juli 1864.

Verbindungs-Anzeige.

Gestern wurden wir durch Bruders Hand ehelich verbunden.
Zwenkau, den 19. Juli 1864.

Otto Franz,
Ernestine Franz geborne Schlemmer.

Deutschland.

Berlin, d. 20. Juli. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Kaminsseger Heinrich Kubn zu Köln die Rettungs-Medaillen am Bande zu verleihen. — Der bisherige Gerichts-Assessor Michalsky zu Merseburg ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Zienleitz und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Frankfurt, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Zienleitz, ernannt worden.

Der „Staats-Anzeiger“ schreibt: Die „Rössische Zeitung“ vom 12. d. M. meldet aus Flensburg, d. 10. Juli, daß zwei Offiziere der „konföderierten Armee“ mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs im Hauptquartier der Verbündeten zu Apenrade verweilen. Diese Nachricht ist durchaus unbegründet. Offiziere der genannten Armee sind dort überhaupt nicht angekommen. Aber auch ein Geluch derselben um Ertheilung der Erlaubniß zum Aufenthalte im Hauptquartier der Verbündeten würde die Genehmigung Sr. Majestät des Königs nicht erhalten haben, da die konföderierten Regierungen der nordamerikanischen Union von Preußen nicht als selbstständiger Staat anerkannt worden sind.

Wie die „Voss. Ztg.“ vernimmt, hat die Königl. Regierung zu Potsdam in der Angelegenheit des Rämmerers Ernsthagen bereits einen Termin zu dessen verantwortlicher Vernehmung angeordnet und denselben dazu vorgeladen.

Der Abgeordnete für den zweiten Achener Wahlbezirk, Handelskammer-Präsident Helofen, hat sein Mandat niedergelegt.

Der Lieutenant im 64. Preuß. Infanterieregiment, v. Harbou, Sohn des ehemaligen Meiningischen, jetzt Reußischen Staatsministers v. Harbou, ist der am 29. v. M. auf Aßen empfangenen Schußwunde erlegen. Er war ein geborner Schleswig-Holsteiner.

Die durch mehrere Journale verbreitete Notiz, daß Se. Majestät der König von Baiern sich mit einer österreichischen Prinzessin verlobt habe, wird von der „Konst. Ztg.“ für unrichtig erklärt.

Berlin, d. 20. Juli. In den letzten Sitzungen des Polenprozesses wurde mit der Verlesung der polnischen Anklageakte fortgefahren. — Nach Verlesung der ganzen Anklageakte soll das Verfahren in der Weise stattfinden, daß vor der Vernehmung der einzelnen Angeklagten jedesmal die dieselben betreffende Spezial-Anklage nochmals in beiden Sprachen vorgelesen wird und daß demnach die Vernehmung des betreffenden Angeklagten und die Abhörung der Zeugen erfolgt. Zu den bereits genannten Verteidigern ist noch der Rechtsanwalt Polemski aus Gnesen hinzugekommen. — In der gestrigen Sitzung erhob sich bei der Verlesung der gegen den Angeklagten Fürsten Radziwill gerichteten Spezial-Anklage, als der von der Staatsanwaltschaft dahin angegebene Name: „Fürst Nicolaus Constantinoß v. Radziwill“ verlesen wurde, der Angeklagte in seltlicher Erregung, um gegen diese Namensangabe zu protestiren. Der Verteidiger des Fürsten, Rechtsanwalt v. Eiseck, unterbrach ihn in begütigender Weise und erklärte: Der richtige Name seines Klienten sei: Fürst Nicolaus Radziwill. Die Anklageschrift, welche unverkennbar ihre Information aus einem russischen Reisepasse geschöpft, habe dem Namen den nicht dazu gehörigen Vor- oder Beinamen: „Konstantinoß“ hinzugefügt. Da die Fabrication des Namens des Sohnes aus dem Vornamen des Vaters nur der russischen Sprache eigen, der polnischen Sprache eine solche Form aber völlig fremd sei, so protestire er im Namen seines Klienten gegen diese unrichtige Angabe des Namens desselben und beantrage, daß dieser Berichtigung im Sitzungsprotokolle Akt genommen werde. Der Präsident Büchtemann ordnete die Aufnahme eines dem Antrage des Verteidigers entsprechenden Vermerks im Protokolle an.

Die in deutscher Sprache benannte Anklage bezeichnet die Mitglieder der in der Provinz Posen gebildeten Kreis-Organisationen, sowie der dafelbst gebildeten revolutionären Comité's als die Mithrheber des ganzen hochverrätherischen Unternehmens; denn wenn diese auch nur dasselbe wollten, was die warschauer National-Regierung wollte, wenn sie die Provinz Posen auch nur als eine Hülfspvovinz bezeichneten, so hätte ihre Thätigkeit nicht den alleinigen Impuls aus Warschau empfangen, sondern sie hätte bereits lange begonnen, bevor die bekannte Recruten-Aushebung in Russland die erste Veranlassung zum Ausbruch der Insurrection gab und wodurch dieselbe vorläufig auf Russisch Polen beschränkt wurde. Der Anschluß des Großherzogthums Posen an den Polnischen National-Aufstand sei selbstständig und lediglich im Interesse der Posens von Preußen erfolgt, denn grade die Bewohner der preussischen Landestheile seien sich ihres Ubergewichts in geistiger wie auch in materieller Beziehung über die übrigen polnischen Landestheile zu sehr bewußt gewesen, um sich lediglich zu bloßen Gehülfen der National-Regierung gebrauchen zu lassen. Die in Posen eingeschickte Nationalregierung sei deshalb auch vollständig selbstständig geblieben; sie habe nach ihrem eigenen Ermessen gehandelt, ihre Anordnungen getroffen und selbst mit den nach Russland übergetretenen aufständischen Hülfstruppen der Provinz Posen die Verbindung unterhalten und ihnen auch Befehle ertheilt. Diese Truppen aber hätten für die Wiederherstellung des Polens von 1771 gekämpft und jeden Augenblick hätte dieser Kampf auf Preußen ausgedehnt und die Truppen auch zurückgerufen werden können. Wann dies geschehen sollte ist nach der Anklage lediglich eine Frage der Zeit gewesen. — Ein anderer Theil der Angeklagten, der zwar sich der Organisation selbst nicht angeschlossen, dabei aber dennoch in fortwährender Verbindung mit dem Comité's gestanden habe, wird von der Anklage ebenfalls der Mithrheberschaft des ganzen vollendeten hochverrätherischen Unternehmens beschuldigt, weil er dasselbe unterstützt habe durch Waffen- oder Geldlieferungen, durch Anwerbung von Mannschaften oder durch selbständige

Theilnahme an dem Kampfe. Die Anklage bezeichnet die Thätigkeit dieser Angeklagten für ebenso bedeutend, als diejenige der eigentlichen Mitglieder der Comité's und der offiziellen revolutionären Organe. Einem dritten Theile der Angeklagten wird nur eine strafbare Theilnahme an dem hochverrätherischen Unternehmen zur Last gelegt, da ihnen eine dauernde Verbindung mit demselben nicht nachgewiesen ist. Diese hätten, durch Ankauf oder Verkauf von Waffen, durch Transport von Waffen oder Mannschaften, durch Geldsammlungen u. s. w., wissend, wozu dies Alles dienen solle, zu dem hochverrätherischen Unternehmen wissenschaftliche Hülfle geleistet. Eine vierte Kategorie von Angeklagten endlich wird nur der Vorbereitung zu einem hochverrätherischen Unternehmen beschuldigt. Zu diesem gehören besonders die Mitglieder des sogenannten Concynstischen Comité's der Weisen. Die Anklage nimmt von diesem Comité an, daß es, wenn auch nur aus Gründen politischer Zweckmäßigkeit, den unmittelbaren Anschluß an den Aufstand nicht wollte, sondern denselben abhängig zu machen beabsichtigte von einem allgemeinen europäischen Kriege, oder von einer activen Intervention des Auslandes. Die Anklage nimmt von diesen Personen an, daß ihre Thätigkeit nur den Charakter einer Vorbereitung zu einem hochverrätherischen Unternehmen an sich trage. Zu der ersten und zweiten Kategorie gehören 102, zur dritten 36 und zur letzten 11 Angeklagte.

Königsberg i. Pr., d. 18. Juli. Die in Gotha erschienene Vertheidigungsrede Joh. Jacoby's (bei seinem Prozesse in Berlin) wurde vorgestern hier in 27 Exemplaren mit Beschlag belegt. — Gestern stand ein Termin vor dem Stadtgerichte an den dem auf eine vom Abgeordneten Kreisrichter Bellier de Launay aus Drielsberg gegen den Fiskus auf Zahlung der Stellvertretungsfolien erhobene Klage Begehrt, dem Antrage des Klägers gemäß, zur Zahlung verurtheilt worden ist.

Aus Mecklenburg-Schwerin, d. 17. Juli. Hr. Mancke auf Duggenkoppel hat gestern einen motivirten Antrag auf Anschluß an den jetzt von Neuem begründeten deutschen Zollverein bei dem landständischen Engeren Ausschuss in Rostock eingereicht und gebeten, denselben zum bevorstehenden Endtag zu initiiren. Der Antrag lautet: „Ritter- und Landschaft wolle beschließen, es sollen die beiden Alerdurchlauchtigsten Großherzoge von Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz sofort allerunterthänigst ersucht werden, mit der k. preussischen Regierung baldmöglichst Verhandlungen einzuleiten zu lassen, um den Anschluß der Großherzogthümer Mecklenburg an den jetzt rekonstituirten deutschen Zollverein, welcher mit dem 1. Jan. 1866 ins Leben tritt, zu bewirken.“ Aus den Motiven ist hervorzuheben: die Wahrscheinlichkeit eines Anschlusses der Herzogthümer Schleswig-Holstein und Lauenburg an den Zollverein und die damit drohende verflätkte wirtschaftliche Isolirung Mecklenburgs; das Mißverhältnis, welches bei dem jetzigen mecklenburgischen Grenz Zoll zwischen den Erhebungskosten und der Reineinnahme obwaltet, so wie die Thatfache, daß diese Einnahme bei Weitem hinter dem Anslage zurückbleibt, endlich die Unhaltbarkeit des Transitzolls auf der berlin-hamburger Eisenbahn und die Nothwendigkeit, bei Zeiten auf eine Dedung des mit dem Aufhören des Transitzolls in der Großherzoglichen Kasse entstehenden sehr beträchtlichen Ausfalls Bedacht zu nehmen.

Kassel, d. 17. Juli. Die „Weser-Zeitung“ berichtete vor einigen Tagen von hier: „Der Premier-Lieutenant v. Losberg vom Jäger-Bataillon, welcher sich auf Urlaub befindet, war zur Zeit, als die Preußen den Uebergang nach Aßen bewerkstelligen wollten, in der Nähe des Kriegsschauplatzes und suchte um die Erlaubniß nach, den Uebergang mit ansehen zu dürfen, erhielt aber den Bescheid, daß man Zuschauer nicht gebrauchen könne, wenn er aber mitkämpfen wolle, so solle ihm ein Commando anvertraut werden. Dies ward selbstverständlich freudig angenommen, und er erhielt das Commando eines Zuges der sechsten Compagnie des 64. Infanterie-Regiments, nachdem der General v. Röder selbst der Mannschaft ihren Führer vorgeführt hatte. v. Losberg hatte das Glück, daß die von ihm befehligte Mannschaft mit einer der ersten war, welche auf Aßen landete und nach Vertreibung der dänischen Vorposten eine Schanze errichtete. Nachdem das heiße, ruhmvolle Tagewerk des Armecorps vollbracht war, hat er sich von seinen Kampfgefährten, deren Anerkennung er gefunden, vabschiedet und dem Kriegsministerium Meldung von dem Vorfalle gemacht. Dieses und das Divisions-Commando haben dem Kurfürsten Bericht erstattet und von da aus ist nun der Befehl ergangen, den Premier-Lieutenant v. Losberg, welcher sich noch auf Urlaub befindet, zum Dienste einzuberufen und sobald er beim Bataillon eingetroffen sein wird, davon Meldung zu machen.“ — Der „Zeitung f. Nord.“ zufolge ist jetzt gegen den Premier-Lieutenant v. Losberg, welcher inzwischen sich wieder zum Dienste gemeldet, die Unternehmung eingeleitet und es hat bereits ein Verhör stattgefunden. Sein Vater, General-Lieutenant Bernhard v. Losberg, Commandeur der Infanterie-Division, ist von der Stelle eines Mitgliedes des General-Auditorats entbunden worden.

Frankreich.

Paris, d. 19. Juli. Das Aulieren-Cabinet sieht sich in letzter Instanz einiger Mäßen getäuscht über die Aufnahme, welche seine Vermittlungs-Anträge in Kopenhagen an entscheidender Stelle gefunden haben. Dänemark zog es vor, sich mit seinen Feinden direct zu verständigen. Deshalb wird auch von hier aus das Gerücht verbreitet, „König Christian werde unter russischem Schutze und auf russischen Rath einen Staatsreich in Ausführung zu bringen versuchen.“ Abgesehen davon, daß wirklich russischer Einfluß namentlich bei der Be-

rufung des gegenwärtigen Ministeriums im Spiele gewesen sein mag, macht man noch ganz besonders darauf aufmerksam, „daß die russische Dissee-Flotte, angeblich als Uebungsgeschwader, sich gegenwärtig in den bödnischen Gewässern aufhalte und also sehr wohl im Stande sei, im Falle dem Könige von Dänemark ausgiebigen Vorschub zu leisten.“ — König Leopold traf etwa heute Abend um 5 Uhr in Paris ein und begab sich sofort weiter nach dem Badeorte des Kaisers. Napoleon III. soll nämlich in einem eigenthümlich gehaltenen Schreiben dem Kaiser von Mexico zu verstehen gegeben haben, daß er sehr dankbar sein würde, wenn Maximilian I. seine Maßnahmen so treffe, daß die französische Regierung im Stande sei, ihre Truppen schon im Laufe des nächsten Wintres zurückzurufen. Kaiser Maximilian, der sich schon in der Zeit seines kurzen Aufenthalts in Mexico von der Unausführbarkeit dieses Anstehens überzeugt haben dürfte, scheint nun seinen Schwieger-vater damit beauftragt zu haben, für ihn beim Kaiser der Franzosen zu plaidiren. — Das „Pays“ ärgert sich heute darüber, daß Lord Palmerston noch an den Verträgen von 1815 festhält, welche bekanntlich der Kaiser Napoleon III. für nicht mehr bestehend erklärt hat. „Wenn die Stunde“, so meint das halbamtliche Blatt, „gekommen sein wird, um die letzten Ueberbleibsel des veralteten Werkes des Wiener Congresses über den Haufen zu werfen, so wird dies ohne Kampf und ohne Mühe geschehen, denn Jeder wird freiwillig an dieser Transformation mitwirken, die ein Wiederaufbau und keine Zerstörung sein wird.“

Großbritannien und Irland.

E. C. London, d. 18. Juli. Die „Times“ bringt einen Leit-artikel über den bevorstehenden Frieden, der sehr von ihren früheren Ansichten über die Nothwendigkeit der Erhaltung der Integrität Däne-marks abweicht. Sie sagt: „Der Vertrag von 1852 ist für immer dahin, und ist mit ihm die Integrität Dänemarks, oder richtiger die Integrität der dänischen Monarchie, wie sie durch diesen Vertrag anerkannt worden war. „Sein oder nicht sein“ ist jetzt für Dänemark die Frage, und es muß sich zeigen, ob seine nationale Existenz nicht auch ohne jene Provinzen, die bisher als wesentliche Bedingung derselben angesehen worden sind, verlängert werden könne. Ein Kränker sträubt sich lange gegen den Gedanken, ein Glied zu verlieren und de-

hauptet, ohne dasselbe lohne es sich nicht zu leben, und doch entschließt er sich in der Regel für die Amputation, wenn er zwischen dieser und dem Tode wählen muß. Wir, die wir die aggressiven Pläne Deutsch-lands gegen diese Provinz, so oft getadelt, können deren Trennung von Dänemark nimmermehr als etwas Unbedeutendes gelten lassen, doch könnte auch ohne sie ein unabhängiges Dänemark immerhin bestehen. Ein solcher Staat könnte ohne den Beistand seiner Allirten sich nicht gegen Deutschland behaupten, aber das hat, was die Erfahrung lehrt, Dänemark auch bisher nicht vermocht.“ (Vielleicht will England dieser treue Allirte sein?)

E. C. In einem Briefe an die Times berichtet Herr Georg v. Bunsen aus Bonn einige in der letzten großen Parlaments-debatte von Lord Palmerston und von dem Unterstaatssekretär Herrn Layard gemachten Angaben betreffs des Abchlusses des Proto-kolls von 1850 und des Vertrages von 1852. Er schreibt: „das londoner Protokoll vom 4. Juli 1850, gegen welches die preußische Regierung durch meinen Vater in dem dem Hause von Herrn Osborne (in der Debatte vom 8. d. Mts.) mitgetheilten Ausdrücken Protest erhob, ist von Preußen niemals unterzeichnet worden. Zwei Jahre später, am 8. Mai 1852 acceptirte und unterzeichnete Preußen freilich einen Vertrag, der zweifelsohne ein Ergebnis jenes Protokolls (und des noch wichtigeren Warschauer Protokolls), war, aber nicht jenes Protokoll selbst.“ Gegen Lord Palmerstons Angabe, daß der Entwurf des londoner Vertrages von Berlin mit einer speciellen Dreie an den preussischen Gesandten in London geschickt worden, habe ich nichts einzuwenden, im Gegentheile, ich nehme sie mit aufrichtiger Be-friedigung an, als eine Anerkennung des Rechtsgefühles meines Vaters und als ein Compliment für seine Voraussicht. Was ich in Kürze hervorheben zu müssen glaube, ist erstens, daß in meines Vaters Proteste im Jahre 1850 nicht seine eigenen Einwendungen, son-dern die seiner Regierung niedergelegt waren; zweitens, daß das Pro-tokoll von 1850 ohne die Unterzeichnung Preußens geblieben ist; drittens, daß Herr Layards „merkwürdige geheime Geschichte“ nicht nur geheim ist, sondern unbegründet; und viertens, daß es ein rück-schrittliches und russenfreundliches Ministerium in Berlin war, welches Unmüthiger Weise den Vertrag von 1852 unterzeichnete.“

Bekanntmachungen. Freiwillige Subhastation und Auction.

Wegen ersägten Ablebens des Gütebesizers Friedrich Eduard Barth in Dueslig bei Markranstädt soll das zu dessen Nachlasse gehöige, unter Nr. 8 des Brandcatasters in Dueslig gelegene Gut mit den in noch ziemlich gutem Zustande befindlichen Wirtschaftsgebäuden und dazu gehörigen, in Folge der Separation in zwei Pläne getragten, aus durchgängig gutem Weizen- und Roggenboden bestehenden, circa 26 Acker umfassenden, nahe am Dorfe gelegenen Feldgrundstücken

Freitag den 29. Juli d. J.

Vormittags 10 Uhr

mit der an diesem Tage auf den Feldgrundstücken anstehenden Ernte öffentlich unter dem Termine bekannt zu machenden und jederzeit vorher in erwähntem Gute einzusehenden Bedingungen an den Bestbietenden versteigert werden. Auf dem erwähnten Gute haften circa 4800 Rthl Hypothekenschulden, welche von dem Käufer übernommen werden können und ist der sonach ausfallende Betrag der Kaufsumme bei der Uebernahme baar zu erlegen.

Unterhändler werden verbeten und hat jeder Bieter sich über seine Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Kerner soll Tags darauf, mithin Sonnabend den 30. Juli d. J., von Vormittags 9 Uhr an, das in demselben Gute befindliche gesammte (Wirtschaftsgeräthe) Inventarium an Vieh, Schiff und Geschir, Haus- und Wirtschaftsgeräthe, darunter 2 Pferde, 6 Stück Rindvieh, 30 Stück Schaafe, 3 Schweine, 3 fast neue Wagen, Heu- und Stroboorräthe u. s. w. an den Bestbietenden nach Auctionsgebrauche gegen sofortige baare Bezahlung versteigert werden, was Erhebungslustigen bekannt gemacht wird.

(Markranstädt) Dueslig, am 15. Juli 1864.
Wittve Barth.

Altesf. Unterzeichnete beschweigen hiemit, daß sie durch die Lentnerschen Hühneraugen-Pflasterchen gänzlich von den Hühneraugen ohne die geringsten Schmerzen befreit worden sind.

Erier, im November 1863.
Mentel, Gärtner.
Schiffen, Kaffellan am Kgl. Landgericht, Erier.
Alleinverkauf a Stück mit Gebrauchsanw. 1 $\frac{1}{2}$, a Dbd. 10 $\frac{1}{2}$, bei A. Hentze, früher W. Messe, Schmeerstr. 36.

Liverpool und London,

Feuer- und Lebens-Versicherungs-Gesellschaft,

gegründet im Jahre 1836; incorporirt durch Parlaments-Akte, concessionirt zum Geschäftsbetriebe im Königreiche Preußen durch hohes Ministerial-Rescript.
Die Gesellschaft nimmt vor preussischen Gerichtshöfen als Beklagte Recht.

Grund-Kapital £ 2,000,000 = Rthl 13 $\frac{1}{2}$ Millionen.
Die Haftbarkeit der Actionaire ist solidarisch und unbeschränkt.
Reserven ultimo 1863 £ 1,375,182 = Rthl 9,282,460.
Einnahmen pro 1863 745,460 = 5,031,855.

- A. Feuerversicherung: Die Gesellschaft versichert bewegliche und unbewegliche Gegenstände aller Art zu angemessenen und festen Prämien.
- B. Lebensversicherung: Die Gesellschaft schließt Versicherungsverträge auf den Lebens- und auf den Todesfall, Kinder- und Altersversorgungen, sowie Leibrenten, gegen billige und feste Prämien und unter zuvorkommender Berücksichtigung der Wünsche der Antragsteller.

Zur Annahme von Versicherungs-Anträgen, sowie zur bereitwilligen Hülfleistung bei deren Abfassung und zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft empfiehlt sich

die Haupt-Agentur zu Halle a/S.
C. H. Wagner.

Bruchbandagen, Mutterkränze, Spritzen, Douchen, Luftkissen u. a. m. empfiehlt

Fr. Baumgarten,
chir. Instrumentenmacher und Bandagist,
Halle gasse 2.

Gesundheits-Blumengeist

von F. A. Wald in Berlin, à Fl. 7 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, 15 $\frac{1}{2}$ und 1 $\frac{1}{2}$.
Dieses ausgezeichnete, aus den feinsten und heilkräftigsten Vegetabilien hergestellte Parfüm giebt auch zugleich das unübertrefflichste Mund- und Zahn-Wasser, hat sich aber besonders bei Einreibungen gegen Gicht und Rheumatismus aller Art ic. glänzend bewährt.

Berlin, F. A. Wald, Hansvogelplatz Nr. 7.
General-Niederlage für die Regierungsbezirke Merseburg und Erfurt, die Anhalt- und Thüringischen Länder bei

- Aktleben Herr A. Schlegel.
- Artern Herr G. Fuchs.
- Bitterfeld Herr F. Krause.
- Coswig Herr S. Dohmann.
- Delitzsch Herr S. W. Fischer.
- Düben Herr Ernst Schulze.
- Eilenburg Herr C. Ebersbach.
- Eisleben Herr Anton Wiese.
- Ermsleben Herr A. Schlemmer.
- Graefenhainichen Herr S. F. Streubel.
- Gröbzig Herr C. Kilsan.
- Heldrungen Herr C. G. Lorbeer.
- Hettstedt Herr F. W. Schroeter.
- Hohenmölsen Herr A. Lehmann.
- Kelbra Herr C. Treubel.
- Knechtberg Herr W. Hilde.
- Lauchstedt Herr Mich. Fahr.
- Löbjeun Herr L. Birkholz.
- Mannsfeld Herr F. Hohnstein.
- Merseburg Herren C. S. Schulse sen. & Sohn.
- Naumburg Herr L. Lehmann.
- Nebra Herr C. W. Rabisch.
- Prettin Herr F. Z. Zander.
- Sanderleben Herr F. H. Sander.
- Sangerhausen Herr F. W. Quensel.
- Schfenditz Herr W. Hecht.
- Schwoelen Herr Louis Boehme.
- Schraplau Herr F. C. Canigs.
- Tenchen Herr C. F. Burchardt.
- Teutschenthal Herr W. Netze.
- Weißenfels Herr C. F. Zimmermann.
- Wettin Herr C. W. Schade.
- Wiehe Herr C. A. Knorr.
- Zeitz Herr C. Niefer.
- Zörbig Herr C. F. Straube.

Gebauer-Schwetfche'sche Buchdruckerei in Halle.

Der Zollverein, Oesterreich und die Sonderbündler.

(Fortsetzung.)

Der Kaffeeverbrauch und Kaffeezoll.

Der Kaffee wächst weder in Oesterreich noch im Zollverein, gehört aber in beiden Handelsgebieten zu den Bedürfnissen der Volksgewohnheit und in beiden ist er ein Artikel starker Einfuhr, auf welche die Staatsfinanzen einen starken Einfuhrzoll, im Zollverein von 5 Thlr., in Oesterreich von 8 fl. 6. W. oder 5 1/2 Thlr. auf den Zollcentner gelegt haben.

Der Kaffee gehört zu den Kolonialwaaren, aus deren Begollung die Staaten die höchsten Zollsommen ziehen; gegen 47 bis 48 Prozent. Es ist darum wichtig, daß wir genau prüfen, wie groß der Verbrauch ist und welchen Beitrag dieser Artikel zu den Eingangszöllen liefert. Es würde zu nichts führen, wenn wir irgend ein Jahr aus der Statistik herausgreifen wollten; man muß eine ganze Periode umfassen. Wir nehmen die Jahre 1855 bis 1863. Es war nun

	die Einfuhr von verzolltem Kaffee im Zollverein	in Oesterreich
	in Zollcentn.	in Zollcentn.
1855	1,224,678	377,581
1856	1,150,008	379,153
1857	1,220,355	394,440
1858	1,343,027	428,359
1859	1,265,180	390,692
1860	1,309,258	400,202
1861	1,449,528	404,976
1862	1,348,362	377,055
1863	1,334,743	405,581

in 9 Jahren 11,645,039 3,558,039

Durchschnitt per Jahr 1,293,893 395,338.

Beide Handelsgebiete mit einander verglichen ist der Kaffeeverbrauch im Zollverein um 127 Prozent stärker, das heißt, wenn in Oesterreich 100 Pfund Kaffee verzollt und verbraucht werden, ist der Verbrauch und der Zoll im Zollverein 227 Pfund.

Wir dürfen indessen nicht etwa die beiden Handelskörper als Einheiten mit einander vergleichen, sondern wir sind verpflichtet, nach dem durchschnittlichen Verbrauch, der auf den Kopf fällt, zu fragen; denn auch die Revenuen sollen nach den Köpfen vertheilt werden, und dann ist es doch auch sehr wesentlich für die Erkenntniß der Lebensgewohnheit, daß wir wissen, wie viel Kaffee im Durchschnitt auf den Kopf komme. Nach der Berechnung ist der Kaffeeverbrauch per Kopf

	im Zollverein	in Oesterreich	Der Verbrauch auf den Kopf ist im Zollverein stärker als in Oesterreich um
	in Zollpfd.	in Zollpfd.	
1855	3,83	1,02	3,7
1856	3,52	1,02	3,4
1857	3,70	1,05	3,5
1858	4,03	1,13	3,6
1859	3,77	1,34	2,8
1860	3,86	1,15	3,45
1861	4,22	1,15	3,7
1862	3,92	1,07	3,7
1863	3,81	1,14	3,3

im 9jähr. Durchschnitt per Jahr 3,85 1,12 3,4.

Das sind mathematische Beweise über die Verschiedenheit der Lebensgewohnheiten, die keine Einwände zulassen. Der Kaffeeverbrauch ist nach dem neunjährigen Durchschnitt 3 1/2 mal stärker per Kopf im Zollverein, als in Oesterreich. Es kann hier völlig gleichgültig sein, aus welchen Ursachen diese Verschiedenheit entspringt, es genügt zu wissen, daß der Unterschied vorhanden, und zugleich, daß er permanent ist. Zwar nimmt der Verbrauch des Kaffees auch in Oesterreich zu, aber immer nur um weniges, denn die Einfuhr betrug:

1831 — 1840 im Durchschnitt jährlich	104,134 Ctr.
1841 — 1850	180,791
1851 — 1860	365,628

aber der österreichischen Zunahme steht stets eine weit stärkere des Zollvereins zur Seite. Der Norden und Nordosten von Deutschland verbraucht mehr Kaffee, als der Süden und Südwesten. Das ist nicht bloß in Bezug auf den Zollverein und auf Oesterreich, sondern auch innerhalb des Zollvereins selbst zwischen den Mitgliedern desselben im Norden und Süden der Fall. Während im Süden und Südwesten am Rhein, Main, Neckar, Rheins, Pfälzer, Franken- und Moselweine getrunken werden, ist im Norden der Kaffee auf den Tafeln aller Klassen die tägliche Erscheinung. Preußen hat ein großes Opfer gebracht, als es den Kaffeezoll mit seinen südlichen Verbündeten nach gleichen Maaßen per Kopf zu theilen einging. Die Eingänge von Kaffee in preussischen Häfen und preussischen Zollämtern sind nicht etwa darum größer, weil von dort aus der Weg nach dem Süden weniger umständlich wäre und weniger Fracht- und Speditionskosten machte, sondern darum, weil im Norden und Osten der Kaffeekonsum stärker ist. Es ist daher kein merkantiler Zufall, wenn die Einfuhr von Kaffee in den preussischen Zollämtern größer ist, als in allen übrigen, sogar mit Einschluß Oldenburgs und Hannovers, nämlich:

	Einfuhr über preussische Zollämter.	Einfuhr über nicht preussische Zollämter.
1858	704,641	638,386
1859	661,117	604,063
1860	701,719	607,539
1861	807,801	641,727.

Wie groß die Unterschiede innerhalb des Zollvereins sein und welche Opfer Preußen, Sachsen und ein Theil des thüringischen Verbandes dem Süden bringen mögen, in Bezug auf Oesterreich ist es mathematisch erwiesen, daß dort der Verbrauch von Kaffee fast um 3 1/2 mal geringer ist per Kopf, als im Zollverein.

Ermitteln wir nun noch, welchen Einfluß dieser geringere Konsum auf die Finanzen, auf die Kaffeezölle hat.

In Oesterreich beträgt der Eingangszoll 8 fl. in Silber für den Zollcentner. Vergleichen wir den Eingangszoll vom Kaffee mit den gesammten Eingangszöllen, um das Verhältnis des Zollertrags von Kaffee zu dem österreichischen Zollsystem zu ermitteln. Zugleich wollen wir berechnen, wieviel Zoll im Durchschnitt jeder Kopf jährlich zahlt. Wir nehmen nur Brutto-Erträge an, weil es auf die Leistung der Konsumenten ankommt, und von diesen doch auch die Verwaltungskosten aufgebracht werden müssen.

Der Ertrag des österreich. Kaffeezölle.

	Gesammte Eingangszölle	Kaffeezoll	Prozent des Kaffeezolles von den gesammten Zöllen	Jeder Kopf zahlt im Durchschnitt
	fl. 6. W.	fl. 6. W.		Sgr. Pf.
1856	20,577,889	3,033,224	14,7	1 7,5
1857	19,854,395	3,155,520	15,9	1 8,2
1858	21,341,944	3,426,872	16,0	1 9,69
1859	14,355,516	3,125,536	21,7	2 1,72
1860	13,076,280	3,201,616	24,4	1 10,1
1861	13,908,222	3,239,808	23,2	1 10,1
1862	13,535,947	2,916,440	21,5	1 8,5
1863	13,246,371	3,244,648	24,5	1 9,9

Der Kaffeezoll nimmt in dem österreichischen Zollsystem, so gering die Erträge des Eingangs auch sind, doch im Durchschnitt der letzten acht Jahre mit 20 1/2 % immer eine sehr wichtige Stelle ein. Obgleich die Eingangszölle für Kaffee um 6 1/2 % höher sind, beträgt der durchschnittliche Betrag jedes Kopfes jährlich doch nur 1 Sgr. 11,2 Pf.

Dagegen geben wir eine Uebersicht über Zollerträge im Zollverein. Nach den officiellen Ausweisen war:

Bruttoeinnahme aus dem Kaffeezoll, verglichen mit den sämmtlichen Eingangszöllen im Zollverein.

	Sämmtliche Eingangszölle	Brutto-Einnahme aus dem Kaffeezolle	Prozent des Kaffeezolles	Durchschnitts-Zollbetrag per Kopf
	Thlr.	Thlr.		Sgr. Pf.
1855	25,493,510	6,123,390	24,0	5 9,3
1856	25,549,599	5,750,040	22,5	5 3,4
1857	26,014,819	6,101,775	23,4	5 6,6
1858	28,002,849	6,715,135	24,0	6 0,5
1859	23,105,797	6,325,900	27,3	5 7,9
1860	23,484,872	6,546,290	27,6	5 9,5
1861	24,745,995	6,247,640	29,3	6 3,9
1862	25,703,236	6,741,310	26,2	5 10,6
1863	25,574,880	6,673,715	26,1	5 8,6
in 9 Jahren	227,677,557	58,225,195	25,6	5 9,4
Durchschnitt	25,297,506	6,469,466	25,6	5 9,4

In 9 Jahren ist der durchschnittliche Verbrauch per Kopf

in Oesterreich 1,12 Zollpfund
 im Zollverein 3,85

das ist ein Unterschied von 100 zu 343,84!

In denselben 9 Jahren ist der durchschnittliche Zollbetrag per Kopf

in Oesterreich 1 Sgr. 11,2 Pf.
 im Zollverein 5 9,4

das ist ein Unterschied von 100 zu 299,1!

Hierin giebt sich die totale Verschiedenheit sowohl in den Lebensgewohnheiten der beiderseitigen Handelsgebiete, als überhaupt in dem ganzen Charakter Oesterreichs und des Zollvereins zu erkennen.

Die gesammten Eingangszölle Oesterreichs betragen

1863 13,246,371 fl. 6. W. 8,830,914 Thlr.

Die bloßen Kaffeezölle im Zollverein 6,673,715

Die deutschen Kaffeezölle machen daher nicht weniger als 75 1/2 % von den gesammten österreichischen Eingangszöllen aus.

Zwischen zwei Handelsgebieten, die solche Verschiedenheiten bei einem Artikel zu Tage treten lassen, ist eine Verbindung zu gleichen Rechten in der Zollgesetzgebung, Zollverwaltung, in der Revenuentheilung, in der gesammten Zollverfassung geradezu unmöglich, es sei denn, daß man Deutschlands Kräfte in unverantwortlicher Weise preisgeben wollte.

Die ganz enormen Verluste, welche Deutschland durch die handelspolitische Gemeinschaft mit Oesterreich erleiden würde, lassen sich zum Theil wenigstens berechnen. Wir wollen, um den Beweis zu führen, annehmen, die Verbindung wäre, wie es Oesterreich schon 1850/2 forderte und wofür die bairische und württembergische Regierung schon damals mit ihren Anhängern agirten, bereits 1854 vollzogen worden und es bestände seitdem nur ein österreichisch-deutscher Handelsverband. Wir wollen ferner annehmen, Oesterreich hätte den 5-Thaler-Zoll für Kaffee acceptirt. Natürlich würde der ganze Kaffeezoll in die gemeinschaftliche Kasse gestossen sein. Stellen wir darüber eine kurze Berechnung an.

In den 9 Jahren von 1855 — 1863 wurde Kaffee eingeführt und verzollt

im Zollverein Ctr. 11,645,039 à 5 Thlr.	58,225,195
in Oesterreich Ctr. 3,558,039 à 5	17,790,195
im österr.-deutsh. Verein = 15,203,078 à 5 Thlr.	76,015,390.

Durchschnittsbevölkerung der 9 Jahre im Zollverein 33,599,510 à 3/8 per Kopf, gibt Antheil Thlr. 44,121,440. 3 Sg. in Oesterreich 36,431,967 à 2/8 = = = = 31,893,940. 27 =

Die Vertheilungssumme Thlr. 76,015,390 =

In den 9 Jahren erhaltete Oesterreich von Kaffeezoll (rund) Thlr. 31,893,941	= 17,790,195
es hat aber nur in die Kasse gesteuert	Thlr. 14,103,746
Oesterreich gewinnt also in 9 Jahren	Thlr. 14,103,746
In denselben 9 Jahren hat der Zollverein zur Kasse den Betrag des Kaffeezolls gesteuert	Thlr. 58,225,195
der Zollverein empfängt aber nur aus der Kasse	= 44,121,449
Der Zollverein verliert baar an Oesterreich in den 9 Jahren	Thlr. 14,103,746

im 9jährigen Durchschnitt jährlich Thlr. 1,567,082⁷/₁₀

Bei einem einzigen Einfuhrartikel des Zollvereins wäre die Summe von 1,567,000 Thlr. einer der Preise, mit welchen der Zollverein die Verbindung mit Oesterreich jährlich erkaufen sollte. Nicht bloß einmal sollte der Anschluß erkauf werden, nein, jährlich müßte Deutschland einen steigenden Tribut an Oesterreich abtragen — steigend, denn der Kaffeeverbrauch nimmt im Zollverein etwa um 2 bis 2 1/2 Prozent jährlich zu, und in demselben Maße steigt auch der Verbrauch Oesterreichs und der Tribut, den Deutschland zu erlegen hätte. Eine so starke Zumuthung, die man Deutschland anfinnt, kann leicht den Verdacht erwecken, als strebe Oesterreich nicht bloß nach dem niemals ihm zu Theil werdenden Primat, sondern mit noch größerem Eifer danach, mit den Steuerkräften und Zahlungsmitteln Deutschlands seinen eignen drückenden Finanzzuständen und Geldverwirrungen zu Hilfe zu kommen. Den Staatsmännern, die den Fürsitz der temporären konnten, ohne Preußen zu berücksichtigen, und die kein Hehl daraus machen, wie viel ihnen daran liegt, den deutschen Zollverein durch die Künste des Machiavellismus und der Rabulistik zu zerreißern, muß man wirklich alles zutrauen.

Für Baiern, Württemberg, Darmstadt und Nassau wäre der eventuelle Verlust weniger empfindlich, weil das, was sie einbüßen würden, zum kleinsten Theil aus ihren Mitteln stammt. Sie wissen sehr wohl, daß Norddeutschland der eigentliche Sitz des deutschen Kaffeeconsums ist, das folglich der Tribut, den sie dem Zollverein anstinnen, zwar ihren Anteil an den Revenuen aus dem Kaffeezoll schmälert, aber doch aus den nieder- und ober-sächsischen, preussischen und braunschweigischen Taschen kommt.

Wie sich aber Hannover solchem Unterfangen anschließen konnte, das bekanntlich wegen seines angeblich noch weit stärkeren Konsums von Kaffee, als derselbe in den übrigen Zollvereinsstaaten sein soll, für seinen Beitritt zum Zollbunde ein Präcipuum ausbedang, und erhielt, das würde ein Räthsel genannt werden müssen, wenn es nicht hinreichend bekannt wäre, wie bedauerndwerth blind das dort herrschende System in allen wichtigen Fragen Deutschlands, im Küstenschutz, in den Angelegenheiten Schleswig-Holsteins, in der Schöpfung einer Kriegsmarine u. s. w. verfährt.

(Fortsetzung folgt.)

Amerika.

New-York, d. 5. Juli. Einen trüberen und weniger versprechenden 4. Juli haben die Vereinigten Staaten seit den ersten Tagen ihrer nationalen Unabhängigkeit wohl nicht gefeiert. Auch im vorigen Jahre waren die Ausfichten traurig, allein der 3. Juli brachte die Entscheidung bei Gettysburg und der 4. sah die Uebergabe von Vicksburg. Die Nation wählte sich mit diesen Siegen dem Ende des Krieges nahe, indessen sieht sie diesem Ziele heute ferner als damals, ja, dem unbefangenen Beobachter der Ereignisse muß die gegenwärtige Lage der Dinge mit tiefer Besorgniß erfüllen. Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz lauten durchaus nicht günstig, trotz der kleinen und untergeordneten Erfolge, von denen die hiesigen Blätter in Ermangelung bedeutenderer Ereignisse voll sind. Grant sieht nach wie vor bei Petersburg und kann weder vor- noch rückwärts. Sein rechter Flügel (18. Corps) lehnt sich an das nördliche Ufer des James River nahe Drury's Bluff und erstreckt sich von da bis nach Bermuda Hundred (9. Corps), wo sein Centrum (5. Corps) steht, während der linke Flügel sich vier Meilen über Petersburg hinaus (2. Corps) ausdehnt und in südwestlicher Richtung davon bis an die Weldoner Eisenbahn (6. Corps) schiebt. In den letzten acht Tagen hat sich die ganze Thätigkeit Grant's auf ein gelegentliches Artilleriefeuer beschränkt, während die von ihm ins Innere des Landes ausgeschickten Cavallerie-Streitzüge nur mit großen Verlusten die ihnen gestellte Aufgabe theilweise erfüllt haben. Grant's Pläne waren zwar gut angelegt, indessen wurden sie von seinen untergebenen Generalen höchst unvollkommen ausgeführt. Es heißt jetzt, daß Lincoln noch 500,000 Mann verlangen werde. Ich möchte indessen bezweifeln, ob das Land jetzt noch so viel Menschen zu stellen im Stande oder Willens ist. Das Mißtrauen gegen die unsächtige und schwache Regierung und leider auch in Folge dessen der Glaube an die Unmöglichkeit der Wiedererwerb der Secession hat sich in allen Volksklassen derartig gesteigert, daß es den Feinden der Administration und des Krieges leicht werden wird, eventuell selbst mit Gewalt die Aushebung zu hintertreiben. (K. 3.)

Hallischer Sparkassen- und Vorschuß-Verein.

Generalversammlung am 18. Juli.

Nach Eröffnung der Versammlung wurde von dem Vorsitzenden, Fabrikant Demuth, der Geschäftsbericht über das vergangene Semester vorgetragen, aus welchem im Allgemeinen ein erfreuliches Fortschreiten des Geschäfts mit Befriedigung wahrgenommen wurde. Die Mitgliederzahl hat sich von 857 am Anfang des Jahres auf 925 gesteigert, die Einnahme betrug am 31. Juli 301,999 Thlr., die Ausgabe 301,358 Thlr., an Monatsbeiträgen gingen ein 1872 Thlr., das eigene Vermögen beträgt 31,098 Thlr., der Reservefond 2074 Thlr. Der Verein ist von Seiten der sächsischen Behörden mit einer jährlichen Einkommensteuer von 400 Thlr. belegt worden; die Reclamation des Vorsitzenden als Vertreter des Vorstandes hatte eine abschlägige Antwort zur Folge, der Recurs an die Königliche Regierung ist bis jetzt ohne Erfolg geblieben. Zu dem zweiten Gegenstande der Tagesordnung übergehend, besprach der Vorsitzende

den hier im Mai d. J. ins Leben gerufenen Provinzial-Unterverband, für welchen der hiesige Vorschußverein als geschäftsführender Verein gewählt worden ist, und beantragte den schließlich einstimmig gefaßten Beschluß: Der Hallische Vorschußverein erklärt seinen Beitritt zu dem von seinem Vorstande gegründeten Verbands der wirtschaftlichen Genossenschaften in der Provinz Sachsen und im Herzogthum Anhalt. Daran schlossen sich Mittheilungen über die in Berlin zu gründende Genossenschaftsbank und die Beteiligung bei derselben durch Zeichnung von Aktien. Ein von Hrn. C. Müller hierzu gestellter Antrag, die Versammlung wolle vorerst die Statutenänderung ad 4 der Tagesordnung vornehmen, gab zu dem Gegenantrage des Hrn. Schöne mann Anlaß, dahin gehend: die Versammlung erklärt sich vollständig berechtigt, die fragliche Aktienzueignung zu beschließen, ohne damit einer Statutenänderung sich schuldig zu machen. Legterer Antrag wurde zum Beschluß erhoben. Man beschloß fernerweit, sich bei der Genossenschaftsbank in Berlin mit einer Zeichnung von 5 Aktien à 200 Thlr., aus dem Reservefond zu entnehmen, zu beteiligen. Der vorgerückten Zeit wegen beschloß die Versammlung, sich bis zum Sonnabend zur Erledigung des übrigen Theils der Tagesordnung, Statutenänderung betreffend, zu vertagen, zumal auch das neue, im Hofe des Verwaltungsraths bereits ausgearbeitete, abgeänderte Sparkassenreglement noch der Berathung und eventuellen Genehmigung der Generalversammlung unterliege. Ebenso wurde beschloffen, einen von dem Vorsitzenden verlesenen Antrag der Hrn. Grunkefeld und Gen., die Generalversammlung wolle beschließen, daß bei allen Wechseln von 5 Thlr. und darunter als Minimum 2 1/2 Gr. für Zinsenerhebung festgesetzt werde, auf die Tagesordnung für die Sonnabendsitzung zu stellen.

Nachrichten

für Besitzer von Staatspapieren, Rentenbriefen, Eisenbahn- und industriellen Actien etc.

Dividenden. Bergsch.-m. Eisenbahn 6 1/2 % — Köln-Mindener Eisenbahn incl. 3 1/2 % Zinsen 12 1/2 % — zahlb. mit 9 1/2 % excl. Div. — Ebbau-Gittener Eisenbahn, f. Act. Lit. B. 4 % — f. Act. Lit. A. 4 % — Preuß. Hypotheken-, Credit- u. Bantanzalt (Germann Sengel) fr. 1863 6 %, zahlb. mit noch 2 % — Thüring. Bank, auf Div.-Schein 15: 4 Thlr. — Bayer. Hypotheken- u. Wechselbank fr. 1. Sem. 17 Kl. — Mübriische Gecompl. d. W. H. S. d. v. 1864 5 Kl. — Erste ungar. Assurance-Ges. 16 1/2 % — Ungar. Rückvers.-Ges. „Pannonia“ fr. 1863: 33 Kl. — Bank von Frankfurt fr. 1. Sem. 1864: 95 frez. Verloosungen. Ober-sächsische Eisenbahn-Stamm-Aktien Lit. B., am 1. Juli, zahlb. am 1. Januar 1865. — Stargard-Polener Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen 1., 2. u. 3. Emis., am 27. Juni, zahlb. am 1. October. — 4 % Samburg-Berl. ged. Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, 3. Verloosung am 21. Juni, zahlb. am 1. September. — 4 u. 4 1/2 % Partial-Obligationen der Raf. Bayer. Pfälzischen Ludwigsbahn, 1. resp. 6. Verloosung am 28. Juni, zahlb. am 1. October. — Sächsische Provinzial-Obligationen, 6. Verloosung am 14. Juni, zahlb. am 2. Januar 1865. — Schaumburg-Lippe'sche 25 Thlr.-Loose, 18. Prämienziehung am 1. Juli, zahlb. am 1. October. — Oesterreichische 250 Kl.-Loose von 1854, 18. Prämienziehung am 1. Juli, zahlb. am 1. October. — Oesterreichische Credit-Loose, 25. Seriensziehung am 1. Juli, zahlb. am 2. Januar. — 5 % Oesterreichisches, in England ausgenommenes Anlehen, 24. Verloosung am 1. Juli, zahlb. am 1. Januar 1865. — Dreier 40 Kl.-Loose, 11. Verloosung am 15. Juni, zahlb. am 15. December.

Konkurse.

Bäckermeister Adolph Rohde zu Magdeburg. — Tischlermeister und Möbelschneider Carl Rölke zu Bernau. — Kaufmann Ulrich Boas Cohn zu Berlin. — Schneidermeister Ferdinand Kiedebusch zu Berlin. — Kaufmann Siegfried Edwinton und Anton Aronson, in Firma Edwinton u. Aronson zu Berlin. — Kaufleute Carl Hermann Gustav Hedrich und Victor Fischer, Firma Heinrich u. Carl Hedrich zu Berlin. — Serrenagardobehändler Jakob Sienich zu Berlin. — Kaufmann Otto Gelbrich, in Firma Hubersborn u. Gelbrich zu Leipzig. — Handelsbrau Wittwe Goldstein, Rosale geb. Brod, zu Cottbus. — Eheleute Kaufmann Ferdinand Heinrich Rod und Clara geb. Ulrike zu Goslar. — Vogtger Ferdinand Stockfisch zu Gppinghofen (Kreisger. Broich). — Nachlaß des Kaufmanns Jacob Heinrich Friedrich zu Königsberg in Pr. (Firma J. Heinrichs Friedrich). — Nachlaß des zu Erdbausen (Kreisger. Dellengarten) verst. Hrn. Arnold Friedrich Ludwig Herrmann. — Tapetier Robert Hofmann zu Weihen in D.S. — Kaufmann Friedrich Catenow zu Stargard in Pommern. — Kaufmann Carl Wilhelm Meyer, Firma C. W. Meyer Wittwe zu Hildesheim (Kreisger. Stargard). — Kaufmann und Agent Joseph Kley zu Köln. — Kaufmann Wilhelm Carl Erdmann zu Gultstadt (Kreisger. Hildesheim). — Nachlaß des Kaufmanns Leopold Steuer zu Barten (Kreisger. Hildesheim). — Kaufmann Julius Müller zu Hamm. — Kaufmann Jakob Goldschmidt zu Posen. — Kaufmann E. Bachmann zu Hgter. — Konditor Robert Treudler zu Lissa. — Nachlaß des Kaufmanns Anton Fülber zu Ratzeburg (Kreisger. Leobfischg.).

Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 20. bis 21. Juli.
Kronprinz. Hr. Baron v. Ficks a. Gurland. Hr. Dr. Hofe a. Schöningen. Hr. Ger. Professor Schmidt m. Frau a. Berlin. Die Hrn. Kaufm. Mertens m. Frau a. Leipzig, Keller a. Potsdam, Wangenheim a. Düsseldorf.
Stadt Zürich. Die Hrn. Kaufm. Rau a. Dillingen, Ringel, Meine u. Leubner a. Leipzig, Vesse a. Erfurt, Meiß a. Arnolds, Valentin a. Charlottenburg, Müller a. Berlin. Hr. Rent. Nahlen a. Magdeburg.
Goldner Ring. Die Hrn. Portepfeisdr. i. d. Magdeb. Art. z. Brig. Nr. 4 Blomeyer u. Kleinhold a. Magdeburg. Hr. Hauptm. a. D. v. Kriegsgymn. a. Dresden. Hr. Major Grandenberg a. Liegnitz. Die Hrn. Kaufm. Schulz a. Eberfeld, Kammegieser a. Köln, Fersfeld a. Darmstadt, Flemming a. Frankfurt a. M., Negenburger a. Nordhausen, Nordmann a. Magdeburg, Vollmehsbauser a. Berlin.
Goldner Löwe. Die Hrn. Kaufm. Ebert a. Rochlitz, Sommer a. Berlin, Gerentrop a. Döhlitz, Schmidt a. Leipzig, Eichel a. Magdeburg, Preßler a. Bittenberg, Loh a. Dresden, Eger a. Bamberg, Küllmer a. Mühlfrach.
Mente's Hotel. Hr. Hotel. Holtzner a. Berlin. Die Hrn. Kaufm. Anderson u. Ullenthal a. Berlin, Schumann a. Hannover, Erlbocher a. Nürnberg, Victor a. Gießen, Dreuß m. Fam. a. Hamburg. Hr. Ingen. Scharrer a. Magdeburg. Hr. Deton. Schrönne m. Gem. a. Egelin. Hr. Insp. Herzlich a. Bendorff. Hr. Baumstr. Jabel a. Berlin.
Hôtel Victoria. Hr. Kaufm. Kaufmann a. Berlin. Mad. Simon m. Tochter u. Hr. Rent. Krause a. Hamburg.

Meteorologische Beobachtungen.

	20. Juli.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck . . .	333,66 Par. L.	334,17 Par. L.	333,85 Par. L.	333,89 Par. L.	
Bar.druck . . .	4,81 Par. L.	4,78 Par. L.	5,20 Par. L.	4,93 Par. L.	
Rel. Feuchtigkeit	80 pCt.	70 pCt.	81 pCt.	81 pCt.	
Luftwärme . . .	11,4 C. Rm.	14,5 C. Rm.	13,2 C. Rm.	13,0 C. Rm.	

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Herren **Engelke und Krause** zu Trotha beabsichtigen neben ihrer in der Nähe des dortigen Dorfes an der Magdeburg-Leipziger Chaussee belegenen chemischen Fabrik noch ein Gebäude zu errichten, welches zur Fabrication von Schwefelsäure benutzt werden soll.

Dies Vorhaben wird in Gemäßheit des § 3 des Gesetzes vom 1. Juli 1861 hierdurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß etwaige Erinnerungen gegen die gedachte Anlage, welche nicht privatrechtlicher Natur sind, binnen 14 Tagen präklusivischer Frist bei mir oder dem Schulzen **Lehmann** in Trotha anzubringen oder zu begründen sind.

Die Zeichnungen und Beschreibungen der Anlage liegen während der gewöhnlichen Bureaustunden in meinem Geschäftszimmer sowohl, als in dem Schulzenamte zu Trotha zur Einsicht aus.

Halle, den 11. Juli 1864.

Der Königl. Landrath des Saalkreises.

C. v. Kroßigk.

Wanderpaß-Amortisation.

Der Müllerseßell **Gustav Eschdel** aus Behrbeutel im Kreise Sagan hat angeßlich vom 3. zum 4. d. Mts. seinen von dem Königl. Landraths-Amte in Sagan im Mai d. J. ausgestellten Inlands Wanderpaß auf der Chaussee von Halle nach Cönnern verloren.

Zur Vermeidung von Mißbrauch wird dieser Paß hierdurch für ungültig erklärt.

Halle, den 14. Juli 1864.

Der Königl. Landrath des Saalkreises.

C. v. Kroßigk.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntniß des Publikums gebracht, daß von einem Theil der hiesigen Garnison am 22. d. Mts. von früh 6 Uhr ab eine Schießübung zwischen den beiden Brandbergen bei der Dölauer Haide abgehalten werden wird. Den ausgestellten Sicherheitsposten ist pünktliche Folge zu leisten.

Halle, den 19. Juli 1864.

Der Königl. Landrath des Saalkreises.

C. v. Kroßigk.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgerichts-Commission Freyburg a. M.

Folgende dem Ziegeleibesitzer **Karl Franz Sappach** zu Freyburg gehörigen Grundstücke, als:

A. die zu Freyburg vor der Stadt am rechten Ufer der Unstrut belegenen beiden Häuser No. 339 und 340 nebst Ziegelei und Zementfabrik, abgeschätzt auf 19,874 \mathcal{R} 5 \mathcal{S} g;

B. 5 Acker Feld dasiger Flur auf dem Anger, taxirt 423 \mathcal{R} , $\frac{1}{2}$ Acker Krautland über der Unstrut, taxirt 40 \mathcal{R} und das Planstück No. 360 der Karte an 7 Morg. 99 \square Ruth., abgeschätzt auf 879 \mathcal{R} .

Zuzufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzuliegenden Taxe, sollen

am 10. Februar 1865

von Vormittags 10 Uhr ab

an ordentlicher Gerichtsstelle Zimmer No. 1 subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenscheine nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeltern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Freyburg, den 7. Juli 1864.

Königl. Kreisgerichts-Commission.

Der der hiesigen Commune gehörige Rathskeller, in welchem die Gastwirthschaft betrieben wird, soll nochmals auf 6 Jahre von Michaelis 1864 ab öffentlich meistbietend zur Verpachtung gestellt werden.

Es ist dazu ein Termin auf den **27. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr** auf dem Rathskeller hier anderamti, wozu Pachtlustige eingeladen werden.

Ulleben, den 20. Juli 1864.

Der Magistrat.

Allgemeiner Vorschuss- und Spar-Verein.

Connabend den 23. Juli Abends 8 Uhr

Fortsetzung weiterer Beratung der am 18. Juli unerledigten Tagesordnung in der Restauration zur „**Tulpe**“ bei Herrn **Lüttich**, wozu die Mitglieder hiermit eingeladen werden.

Tagesordnung:

- 1) Druck neuer Statuten und bei dieser Gelegenheit Aenderung einzelner Paragraphen.
- 2) Sparkastenregelung und darauf bezügliche Vorschläge.
- 3) Ein von mehreren Mitgliedern gestellter Antrag auf Zinsen-Erhöhung.

Das Directorium.

Der Verwaltungsrath.

Norddeutsche Fluss-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Hamburg.

Die regelmäßige Verbindung zwischen hier und **Hamburg-Harburg**, sowie den Zwischenplätzen, wird vorläufig durch 1—2 Schleppzüge wöchentlich unterhalten und bietet der Weg über hier in der Richtung nach und von **Anhalt, Sachsen, Thüringen, Bayern** etc. wesentliche Frachtvortheile.

Zu Frachtabschlüssen nach und von allen Stationen sind wir — event. unter Uebernahme verbindlicher Lieferzeit — stets gern bereit und bitten dabei gleichzeitig unsere Dienste als Expediteure recht oft zu benutzen.

Speditions-Verein in Wallwitzhafen b. Dessau,

Agentur Nordd. Fluss-Dampfschiff.-Gesellschaft.

Höchst vortheilhaft habe ich ein Landgut bei Leipzig

zu verkaufen, mit einem Areal von 43 Acker gut besetzter Felder, welche eine ungemein reiche Erndte versprechen, und 3 Acker ausgezeichneter Wiesen. Die Felder sind in 2 Plänen nahe am Gute und ganz sicher und tragbar. Das Inventar ist in sehr gutem Stande. Kaufpreis \mathcal{R} 16,500 — mit Anzahlung von \mathcal{R} 5000. — Auf frankirte Briefe ertheilt nähere Auskunft **H. G. Sohl** in Leipzig, Neumarkt 34.

Auction.

Connabend den 23. Juli c. Vormittags 10 Uhr versteigere ich im Hofe des Königl. Kreis-Gerichts hier:

25 Tonnen Cement u. 9900 Stk. Cigarren, gegen baare Zahlung in Pr. Cour.

Erste, gerichtl. Auct.-Commissar u. Taxator.

Auction.

In der **Buffelchen** Kontursache habe ich Auftrag vom Königl. Kreisgericht zu Halle, Montag als den 25. d. M. Nachmittags 3 Uhr hier nachstehende Sachen, als: ein Göpelwerk (verdorbt) mit 24 Fuß eisernen Göpelflangen (zur Dreschmaschine sich eignend), eine Wasserschnecke und 2 kleine Hunde meistbietend gegen gleich baare Zahlung zu verkaufen.

Schleittau, den 20. Juli 1864.

Hoffmann, Richter.

Ein Haus unweit des Waisenhauses mit 3 Etagen, à 11 Piecen, nebst Pferdestall, Wagenremise, Keller, Brunnen, Thoreinfahrt und Garten ist gegen 2500 \mathcal{R} Anzahlung zu verkaufen. **M. Ruckenburg**, Leipzigerstr. 13.

(Hausverkauf.) Veränderungshalber bin ich gefonnen, mein hier belegenes Haus nebst Garten und Anpflanzung sofort zu verkaufen. **Krimpe**, d. 21. Juli 1864. **Aug. Berg.**

Familien-Verhältnisse halber bin ich willens, das in reizender Lage gelegene Bad zu **Weißenfels** mit Inventar zu verkaufen. Dasselbe ist 5 Morgen groß und enthält einen schönen Concert-Park mit Tonhalle, einen neu erbauten, geschmackvoll eingerichteten Tanzsaal, ein Billard, 2 Gesellschaftszimmer, überbaute Kegelsbahn, Bade-Anstalt, großen Obst- und Gemüsegarten, eine Wiese mit Anpflanzungen. Das Grundstück kann sofort übergeben werden, auch ein bedeutendes Capital darauf stehen bleiben. **Weißenfels**, den 21. Juli 1864. **C. Krause.**

Mühlen-Verkauf.

Ein sehr schönes und reizend gelegenes Mühlengrundstück mit 3 neu gebauten Mahlgängen, aushaltender Wasserkraft, 15 Morgen Feld und Wiese, sehr schönem Obst- und Gemüsegarten, ist für 14,000 \mathcal{R} zu verkaufen. Näheres ertheilt **Hr. Traug. Kurze** in Zwenckau b. Leipzig.

Ein Kellner mit guten Zeugnissen wird sofort gesucht im Hôtel garni „**Zur Tulpe**.“

Eüchtige Wirthschafterinnen und Köchinnen weiß nach; Hofemeister, Haus- und Viehmädchen sucht Frau **Fleckinger**, kl. Schlamm 3.

Ein Mädchen aus guter Familie, in gestzten Jahren, die die selbstständige Leitung einer Wirthschaft versteht, sucht baldigst oder zum 1. October ein Engagement, entweder als Gehülfin der Hausfrau oder bei einem älteren Herrn. Gefällige Adressen bittet man unter der Chiffre **A. Z.** niederzulegen poste restante **Merseburg**.

Ein junger Kaufmann, der zu Ostern seine Lehrzeit beendet, gute Zeugnisse aufzuweisen hat, an Thätigkeit gewöhnt ist, wird zum 1. August oder 1. September zu engagiren gesucht. Wo? sagt **Gd. Stückerath** in der Exped. d. Stg.

Ein zweiter Verwalter zum sofortigen Antritt und einer desgleichen zum Antritt per 1. October c. werden gesucht, und wollen sich Bewerber darum unter **H. H. Nr. 30** poste restante Querkfurt melden.

Ein zuverlässiger Kutscher, eine perfekte Köchin werden sofort nachgewiesen, Landwirthschafterinnen und Kinderfrauen nur für 1 Kind werden gesucht durch **Wittwe Kupfer** in Merseburg.

Dreher und Schlosser finden Beschäftigung in der Maschinenfabrik von **Mw. Taak** am Magdeb. Bahnhof.

Stelle-Gesuch.

Ein mit den besten Zeugnissen versehener junger Mann, Materialist, der bereits seit mehreren Jahren als Commis servirt, sucht pr. 1. October cr. anderweitiges Engagement. Gef.Adr. beliebe man unter **R. S.** poste restante Merseburg niederzulegen.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Kuhhirt findet bei sehr hohem Lohn sofort Stellung. Das Nähere bei

W. Beck & Albrecht in Halle.

Ein militärfreier, praktisch gebildeter, mit guten Zeugnissen versehener Oekonomie-Verwalter sucht zum sofortigen Antritt oder bis 1. August eine Stelle. Adresse zu erfahren bei **Gd. Stückerath** in der Exped. d. Stg.

Auf einer anhaltischen Domäne werden für den Posten einer **ersten Mamsell** ein unabhängiges Mädchen aus guter Familie, welches in der Milchwirthschaft erfahren, und eine **Bonne** für zwei Kinder von drei und fünf Jahren, in ländliche Verhältnisse passend, zu engagiren gesucht. Zeugnisse nimmt an und ertheilt nähere Auskunft die Buchhandlung von **Paul Schettler** in Cöthen.

Ein Aufseher, unverheirathet, wird gesucht durch **F. Febling**, v. d. Steinthor Nr. 13 a.

Photographie-Rahmen in großer Auswahl und in schönsten Mustern, das Stück von 9 A an. Zu haben bei

Louise Viole,
große Ulrichsstraße Nr. 9.

Für Halle und Umgegend übergaben Herr **Alfred Richter** unser Commissions-Lager von **Superphosphat** aus der Königl. Preussischen Chemischen Fabrik in **Schönebeck**, und empfehlen selbiges zu Fabrikpreisen.

Magdeburg, d. 21. Juli 1864.

Schäper & Dankwordt.

Bezug nehmend auf obige Annonce empfehle ich den Herren Landwirthen mein Lager von **Superphosphat** Steinstraße Nr. 31, im Gasthof zum „**goldenen Engel**“, zur gefälligen Abnahme ganz ergebenst.

Alfred Richter, Steinthor Nr. 9.

Königl. Sächs. patentirte imprägnirte Fußbodentapete von **Karl Weigold** in Leipzig, auf der Gasse Adolphs-Str., empfiehlt sein Lager einer geeigneten Beachtung. Diese Tapete ist besonders noch wegen seiner Billigkeit und Eleganz zu empfehlen.

Wäschstempel (zum Vorzeichnen der Wäsche) in gothischer und lateinischer Schrift, sowie **Zahlen, Kronen** etc. etc., nebst den dazu nöthigen **Farbenbüchsen** empfiehlt zu Fabrikpreisen **A. Hentze**, früher **W. Messe**, Schmeerstraße 36.

D. Lehmanns Morsellen u. Brustbonbons in neuer Sendung bei den Herren Apotheker **Helwig** in Schaffstädt, **Hoffmann** in Mülcheln, **Hoffmann** in Calbe, **A. Koffier** in Gönern, **F. W. Herbst** in Sömmerda, **Kr. Loh** in Bibra, **Börner** in Götzda, **W. Borchardt** in Langensalza, **C. Linke** in Helldringen, **Arzt** in Wettin, **C. L. Sues**, Herrn Apotheker **Grasse** in Weißenfels, **F. Sander** in Gerbstädt und **Kr. Schwarz** Witwe in Merseburg.

Alle Tage **Gefrorenes** von **Erdbeeren** und **Vanille**. **Obst-, Halloren-** und alle andern Sorten Kuchen und Torten. Die **J. Hoffschens** Malzpräparate sind auch wieder angekommen bei **D. Lehmann**, Leipzigerstraße 105.

Fürstenthal.

Nächsten Freitag den 22. Juli

zweites großes Rosenfest,

Abends 7 Uhr **großes Doppel-Concert** vom Magdeb. Inf.-Regmt. Nr. 36 unter persönlicher Leitung des Hrn. Musikmeister **Fiedler**. Illumination des Gartens, gewähltes **Feuerwerk** und bengalische Beleuchtung.

Die lebende Anerkennung, welche das erste Rosenfest gefunden, läßt mich hoffen, daß das zweite noch größer ausgefallene den Ansprüchen eines geehrten Publikums entsprechen wird. **Speisekarte** der Saison entsprechend, **Bier ff.**, sowie eine aufmerksame und freundliche Bedienung. **C. Gorgass.**

F. Leinert's Restauration.

Heute Freitag von früh an **Speckkuchen** und wie immer **Bier ff.**

Pension. Zwei junge Mädchen, welche die Schulen besuchen wollen, oder auch solche, die bereits die Schule verlassen haben, finden eine freundliche Pension in der Familie eines Kaufmanns. Näheres gr. Steinstr. 26.

2 Pensionaire finden noch Aufnahme in einer Familie, welche bestens empfohlen ist. Näheres bei **Ed. Stüdrath** in der Expedition d. Zig.

Rapspreu und **Stroh** verkauft **C. Gutezeit** in Siebichenstein.

Dreißig Schock langes gutes **Hoggenstroh** verkauft **Schnapperelle** in Löbejün.

Auf dem Rittgerode Dypin liegen circa 200 Schock **Rapsstroh** à Schock 1 A zum Verkauf. Abfuhr in den Vormittagsstunden.

Geschälte Reifstangen und **Reife**, graue **Korbweiden** div. Sorten haben jetzt auf Lager **Halle**, **Weingärten**. **Gebr. Glitsch.**

Theater. Ueber das Gastspiel des Fräulein **Johanna Ledner** schreibt die „Mägler Zeitung“: Fräulein **Johanna Ledner**, die hochgeehrte Künstlerin, in die jetzt 15 Mal in den heterogensten Rollen aufgetreten und können wir sagen, daß entzückender Beifall jede ihrer wirklich meisterhaften Leistungen begleitete. Den ihr vorangegangenen guten Auftr. Künstlerin hat Fräulein **Johanna Ledner** in jeder Hinsicht bewährt. Ihre angenehmen äußere Erscheinung wird durch die eleganteste und geschmackvollste Garderobe noch mehr gehoben. Ihre Leistungen als **Walze**, **Wolvenne** **Recurveur** etc. etc. waren wahrhafte Meisterwerke und dürfen wir nicht die Behauptung wagen, daß wir vorliebende Rollen in solcher Vollendung auf dieser Bühne noch nicht gesehen haben. Es ist daher gewiß für jeden Freund der Schauspielkunst wünschenswerth, daß eine so anmutige und künstlerische Erscheinung, wie Fräulein **Ledner**, unserm Publikum noch recht lange erhalten bleiben möge.

Die „Mägler Zeitung“ berichtet über das Gastspiel des Fräulein **Ledner**: Gestern hatten wir Gelegenheit, dem Gastspiele der berühmten Kabbaretin vom Stadttheater in Hamburg, Fräulein **Ledner**, beizuwohnen. Ihre „**Maure**“ in der Schule des Lebens ist eine wahrhafte Musterleistung und der gefeierte Gast besänftigte vollkommen den bedeuenden Auf, der ihm vorausgegangen war. Von Act zu Act steigerte sich der Beifall des zahlreich versammelten Publikums und ehrte Fräulein **Ledner** durch zahlreiche Hervorrufe und Blumenpenden.

Wir zweifeln daher nicht, daß das mit vielen Dofern von Seiten der Direction unseres Sommer-Theaters ins Werk gesetzte Gastspiel seine Angehörigen zu bewahren wird, da das kunstfame Hallenser Publikum jederzeit ächte Künstlergötze zu ehren und zu würdigen versteht.

Gebauer-Schwesfche'sche Buchdruckerei in Halle.

Unter heutigem Dato gaben wir Endbesunderzeichnete unserm Gruben-Steiger **Carl Pöbel** das Pächter als **Ober-Steiger**, das wir ihm hiermit einhändigen.

So geschehen

Laura-Grube, den 17. Juli 1864.

Die **Generschaft**.
Carl Traeger,
Andreas Wandel.

Ein 3—4 Zoll großer, eleganter Brauner, vollständig militairform und gut geritten, der auch im Schlitten gefahren worden ist, steht zu verkaufen in Erfurt (Eberstraße 1854, 2 Treppen hoch zu erfragen).

Auf hiesigem Rittergut sind 6 Stück Abscherfel englischer Race zu verkaufen.
Morl, den 21. Juli 1864. **Lobisch.**



Sonnabend den 23. und Sonntag den 24. Juli hatten wir mit einem Transport hannoverschen Fohlen, sowie mit dänischen Pferden in **Delitzsch** zum Verkauf.

Brade & Kersten,
Pferdehändler.



150 Stück sibirische **fette Hammel** werden im Einzelnen, à 100 Pfd. 7 A 10 S, verkauft beim **Wustbesitzer Hermann Wendenburg** in **Beesenstedt**.

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe verkauft **Heinemann** in **Schönnewitz**.

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe ist zu verkaufen in **Benkendorf** Nr. 12 bei **Hollenen**.

So eben erschien und ist in der **Pfesserschen Buchhandl.** in **Halle** zu haben:

Preußens
Staats-Domänen-güter

nach Umfang, Werth und Ertrag, dargestellt und beurtheilt

von
A. Franz.
Preis 18 S.

Langes Roggen- und Krummstroh ist zu verkaufen in **Diemitz** Nr. 10.

Halle'scher Turnverein.

Freitag Abend 8 Uhr Besprechung der Turnfahrt nach der **Rudelsburg** in der **Turnhalle**.
Der Turnverein.

Bad Wittkind.

Freitag den 22. Juli

Militair-Concert.

Anfang 4 Uhr. **F. Fiedler.**

Kämpfe's Bierhalle.

Heute Donnerstag musikalische Abendunterhaltung.

Nothhaus.

Sonntag d. 21. Juli zum 3. **Rieschfest Ball**, wozu freundlichst einladet **Reinhardt.**

Vogelschießen in Gera.

Zum Besuche unseres, in den Tagen vom 24. d. Mts. bis zum 1. August abgehalten werden **Vogelschießens** laden wir freundlichst hiermit ein und bemerken, daß die **Tagesbillets**, gelöst an den Festtagen nach hier an der **Station Leipzig**, und auf allen Stationen der **Weissenfels-Geraer Bahn**, auch den Tag nach ihrer Lösung für die **Päckfahrt** gültig sind.
Gera, den 20. Juli 1864.

Die **Direction**
der **privilegirten Schützengesellschaft**
das.

Eine schwarzseidene **Mantille**, auf dem Wege zwischen **Domnitz** und **Merbitz** gefunden, ist gegen Erstattung der **Inscriptionskosten** in Empfang zu nehmen. **Sperling**, Schulze.
Schlettau bei **Löbejün**.

Hallische Zeitung

im G. Schwesfche'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwesfche'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreigespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

Nr. 169.

Halle, Freitag den 22. Juli
Hierzu zwei Beilagen.

1864.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten.

Wien, d. 20. Juli. (Tel.) Der Staatsrath Baron Galbhier v. Festwill ist zum österreichischen Commissar für Jütland ernannt worden und gestern dahin abgereist.

Kopenhagen, d. 18. Juli, Nachmittags. (Tel. Dep. der „Hamb. Nachr.“) Während der heutigen Adreßdebatte im Folkething äußerte der Conscilspräsident Bluhme: Er hoffe sehr bald, möglich noch heute, Nachricht über den Abschluß einer vierzehntägigen Waffenruhe zu erhalten, worauf hoffentlich Friedens-Unterhandlungen folgen würden. Er müsse deshalb von der Eingabe der Adreße absehen.

Kiel, d. 20. Juli. (Tel.) Nach der „Kieler Zeitung“ findet heute in der Stadt Schleswig eine Versammlung von Grundbesitzern aus dem Herzogthum zu dem Zwecke statt, um eine Adreße an die oberste Civilbehörde von Schleswig zu beschließen, in welcher das Verlangen nach einer von Oesterreich und Preußen einzusehenden, für die beiden Herzogthümer gemeinsamen, interministeriellen Regierung ausgedrückt wird.

Hamburg, d. 20. Juli, Vormittags. (Tel.) Das gestrige Abendblatt der „Berlinsche Tidende“ veröffentlicht den offiziellen Bericht der zwischen dem dänischen Oberst Kauffmann einerseits und dem preussischen Oberst-Lieutenant v. Stieche andererseits am Morgen des 18. d. M. zu Christiansfeld vereinbarten Bedingungen für die Waffenruhe. Die Einstellung der Feindseligkeiten und die Aufhebung der Blockade soll mit dem 20. d. 12 Uhr Mittags beginnen, und bis zum 31. d. Mts. Mitternachts dauern; der Verkehr zwischen den beiderseits besetzten Gebietstheilen bleibt unterbrochen.

Der Wiener „Presse“ wird telegraphirt: Zuverlässigen Bernehmungen nach begiebt sich Herr v. Bismarck selbst nach Wien, um in der Friedensconferenz Preußen zu vertreten. — Die „Nordd. Allgem. Btg.“ schreibt mit Bezug hierauf: „Die Abreise des Herrn v. Bismarck nach Wien, um dort persönlich die preussische Politik bei den Friedens-Unterhandlungen zu vertreten, ist uns ebensowohl das für ein Pfand, daß eine Verschleppung dieser Angelegenheit nicht zu befürchten ist, als auch dafür, daß die Interessen Preußens und Deutschlands energisch gewahrt werden.“

Dasselbe ministerielle Blatt meldet unterm 20. Juli: Eine Correspondenz aus Kopenhagen, die wir heute erhalten, schildert den Zustand in der dänischen Hauptstadt ziemlich genau so, wie die Mittheilungen der gestrigen „Indépendance“. Unser Correspondent spricht davon, daß nur noch ein Staatsstreich möglich sei, weil der Reichsrath unter keinen Umständen in die Abtretung der Herzogthümer willigen würde. Dieses letzte Bedenken haben wir bereits gestern erwähnt, und sicherlich dürfte bei Beginn der Unterhandlungen die Vorfrage zu erwägen sein, in welcher Weise den deutschen Großmächten eine Garantie dafür geboten werden kann, daß der abgeschlossene Friedens-Vertrag nachher auch seine Ratification erfahre.

Ein Berliner Correspondent der „Köln. Btg.“ schreibt: Als Ziel der bevorstehenden Friedens-Verhandlungen läßt sich schon jetzt die völlige Trennung Schleswig-Holsteins von Dänemark und die Abtretung der Herzogthümer an die deutschen Großmächte bezeichnen. Diesen letzteren liegt dann die Pflicht ob, von diesen Ländern in allen Formen Besitz zu ergreifen und sie bis zur Erledigung der Successions-Frage zu verwalten. In wie weit aber der Bundestag an dieser Verwaltung Theil zu nehmen hat, das wird sich aus den Anträgen ergeben, welche dieserhalb die deutschen Großmächte dem Bundestage vorzulegen für nothwendig erachten. Für unzweifelhaft gilt, daß nach erfolgtem Friedensschlusse die Execution gegen Dänemark gegenstandslos geworden sein wird und aufzuhören hat. Wohl aber würde sich die Bildung des

holsteinischen Bundes-Contingentes durch die Landes-Verwaltung unter preussisch-österreichischer Schutze empfehlen. Die Sicherstellung der nationalen Interessen Deutschlands steht in erster Linie, und es ist nicht daran zu denken, daß Preußen der von der Preussischen Partei vertretenen Ansicht, daß der Bund bereits eine Entscheidung in der Erbfolge-Frage getroffen habe, irgend einen Einfluß auf seine Entschlüsse gestatten wird. Durch den Bundes-Beschluß vom 28. November wurde zwar der vereinigte Ausschuss zur Berichterstattung in der Erbfolge-Frage aufgefordert, aber ein solcher Bericht ist bis jetzt nicht vorgelegt, da weder die Majorität noch die Minorität des Ausschusses dem von Herrn v. d. Pfordten erstatteten Votum beigestimmt hat. Der Bund war also gar nicht in der Lage, über einen Ausschuss-Bericht Beschluß zu fassen. Die Bemerkung in der deutschen Presse, daß Preußen durch eine Vertretung der Augustenburgischen Erbanprüche moralische Eroberungen in Deutschland machen würde, mag immerhin gut gemeint sein, aber die Erfahrungen der letzten 50 Jahre haben in Preußen keine günstigen Ansichten über den Werth dieser moralischen Eroberungen reifen lassen. Viele Bundesstaaten haben ausgezeichnete Beweise dafür gegeben, daß ihr Partikular-Interesse stets obenan steht, und daß sie auf moralische Eroberungen in der Flotten-Frage, der Militär-Organisation, in der Handels-Angelegenheit vollständig zu verzichten bereit sind, wenn nicht die Macht äußerer Verhältnisse zwingend dazwischen tritt und entscheidend wirkt. (Man darf indes nicht die Regierungen und die Nation verwechseln. In der Zollvereinskrisis ist die Stimmung der Bevölkerung gewiß nicht ohne Bedeutung gewesen, und in großen politischen Krisen würde sie das noch weniger sein.)

Der vereinigte Ausschuss des Bundes, daß die „Ueberschüsse“ der hannoverschen und sächsischen Executionskosten abge-

frage, so wird der „H. B. H.“ nach wie vor am Sicherstehung mit Dänemark hin-sonferenz, so denkt man auch den Verlust seines unangefochten nördlichen Theil Schleswigs voraussetzt, daß Preußen in den neuen Friedensverhand- nie die Frage wegen der De- und bei dieser dürfte allerdings Forderungen der Deut- lichen wenn sich bis dahin nicht

ben in Rendsburg am 18. hannoverschen Truppen auf welche mehrfach verwundet fordern sogar die Laza- fußen in der Stadt und sch bedroht worden, so unter dem Gehehr bleiben halten. — Das ministerielle über Commando's der Verbün- um die Excesse zu verhüten, aber es wird auch keiner Bemerkung darüber bedürfen, daß diese neuen Symptome bedenklicher Gegensätze die ernsteste Aufmerksamkeit der Königlich-Regierung auf sich ziehen müssen.“

Aus Hamburg, d. 18. Juli, wird geschrieben: Mit 4 Bogen gingen gestern Morgen vom Altonaer Bahnhofe eine größere Anzahl

